

ULRICH SEIBERT



STAR WARS
KEIN ASTROMECH...
A-WING

Star Wars – Raumschiffe und Fahrzeuge

Teil 9: A-Wing

Autor: Ulrich Seibert
Mail: ulrich.seibert@gmail.com
Cover-Artist: Ulrich Seibert



Ulrich Seibert



Kein Astromech...

Inhalt:

Der Rebellenpilot Arvel Crynyd träumt davon, eines Tages etwas Großes zu leisten. Schon während seiner ersten Kampfeinsätze wird er bis zum Äußersten gefordert. Aufgrund seiner Leistungen wird er dazu berufen, bei dem Abschluss der Entwicklungsarbeiten an einem neuen Raumjäger, dem A-Wing, mitzuwirken. Er übernimmt das Kommando über die Grün-Staffel, ohne zu ahnen, welches Schicksal ihn erwartet.

Disclaimer:

Dieses Werk dient ausschließlich nichtgewerblichen Zwecken und stellt eine Fan-Fiktion dar. Es basiert auf Figuren und Handlungen von Krieg der Sterne. Krieg der Sterne, alle Namen und Bilder von Krieg-der-Sterne-Figuren und alle anderen mit Krieg der Sterne in Verbindung stehenden Symbole sind eingetragene Markenzeichen und/oder unterliegen dem Copyright von Lucasfilm Ltd.

This literary work is a piece of fan fiction. Star Wars, and all associated content (whether trademarked, copyrighted or otherwise protected by U.S. or international law) are property of LucasFilm Ltd.

Es war einmal vor langer Zeit, in einer Galaxis weit, weit entfernt...

STAR WARS

Es herrscht Bürgerkrieg in der Galaxis. Die Rebellion hat dem bösen Galaktischen Imperium mit der Vernichtung des Todessterns gezeigt, dass sie einen ernst zu nehmenden Gegner darstellt.

Doch die Macht des Imperiums ist ungebrochen. Um gegen die hundertfach überlegene Sternflotte und ihre Jägerstaffeln bestehen zu können, hat General Jan Dodonna auf Yavin IV eine neue Waffe entwickelt, die der kleinen Rebellenflotte in Schlachten die Raumüberlegenheit verschaffen soll: den A-Wing-Jäger...

1

Sechs Monate nach der Schlacht von Yavin

Es versprach, ein herrlicher Frühlingstag zu werden in Hanna City auf dem Planeten Chandrila. Eine warme Brise blies sanft aus dem Süden und die Gesänge und das Pfeifen und Gezirpe der hiesigen Klein-Geschöpfe weckte die Lebensfreude der Bewohner dieser Stadt. Der strahlend blaue Himmel, das gleißende Licht der Sonne, das heute selbst die tiefsten Straßenschluchten erhellte, nichts an dieser Atmosphäre deutete darauf hin, dass sich die Galaxis im Bürgerkrieg befand. Das heißt, nichts, außer einer massiven Präsenz von Sturmtrupplern.

Drei junge Leute schlenderten Arm in Arm über einen Laufsteg, der in einer Höhe von etwa 600 m über dem Boden zu dem Universitätsviertel der Stadt führte. Sie waren in etwa gleich gekleidet, mit dunkelblauer Hose und Hemd und hatten darüber eine eidotterfarbene Weste angelegt. 100 m weiter, am Eingang zum Universitätsgelände, herrschte ungewohntes Gedränge. Erst als sie näher herangekommen waren, konnten die drei, ein Menschen-Pärchen im Alter von rund 25 Jahren und ein Cathar*, den Grund für die Ansammlung von Vertretern der verschiedensten Spezies erkennen: Imperiale Sturmtruppen hatten eine Personenkontrollstation eingerichtet. Niemand kam hinein oder heraus, der sich nicht ausweisen konnte.

„Identifikationskontrolle“ sagte einer der Sturmtruppler mit einer Stimme, die durch die weiße Rüstung stark gedämpft war, als die drei an dem Checkpoint angelangt waren.

* eine Spezies von dem gleichnamigen Planeten, die zwar aus der Ferne humanoid aussieht, deren Kopf aber aus der Nähe betrachtet eher einem sensalesischen Löwen ähnelt

„Was ist mit Ihnen, warum weisen Sie sich nicht zuerst aus?“, sagte der junge Mann provokant.

„Arvel!“, rief die junge Frau an seiner Seite und sah ihren Freund erschrocken an. „Benimm dich, bitte!“

„Sie sollten auf Ihre Freundin hören, Mister ...“ Der Soldat richtete einen Scanner auf den Zugangs-Chip am Ärmel des Hemds des jungen Mannes, den die Universität als Zugangsautorisierung ausgegeben hatte. „... Crynyd, Student im sechsten Semester im Fach *Intergalaktische Ökonomie*. Das wäre gesünder für Sie! Sie sollten inzwischen wissen, dass die Identifikationspflicht für imperiale Truppen auf wenige sicherheitsrelevante Bereiche eingeschränkt wurde.“

„Es ist nicht nur eine Frage von Vorschriften, sondern auch eine Frage des Stils“, erwiderte Arvel Crynyd trotzig.

„Sie können sich ja beim Imperialen Verwaltungszentrum beschweren, aber ich rate Ihnen, gleich Ihre Zahnbürste einzupacken.“

Das Mädchen schaltete sich ein: „Arvel, jetzt ist's aber genug! Officer, wir kooperieren selbstverständlich uneingeschränkt. Dem Imperium gebührt unsere gesamte Loyalität. Vielleicht können wir Ihnen mit unseren weitreichenden Kenntnissen der hiesigen Gegebenheiten behilflich sein. Wen oder was suchen Sie denn?“

Der Soldat sah sie länger als üblich an, bevor er mit einem Blick auf die Scan-Ergebnisse erwiderte: „Das ist nicht Ihre Angelegenheit, Miss Farian. Gehen Sie weiter!“

Als nächstes war der hünenhafte Cathar an der Reihe. Der Sturmtruppler richtete neben dem Scanner auch das E11-Blastergewehr auf ihn und gab seinen Kameraden einen Wink, die sogleich begannen, ihn ausgiebig zu durchsuchen.

„Dürft ihr Mistviecher jetzt auch schon studieren? Es gibt hier offensichtlich noch viel zu tun für das Imperium!“

Die blitzenden Augen des Cathar sprühten Funken und er ließ ein ohrenbetäubendes Gebrüll erschallen. Die beiden Soldaten, die dabei waren, ihn abzutasten, sprangen unwillkürlich vor Schreck davon und landeten unsanft auf dem Boden. Verhaltenes Gelächter der umstehenden Studenten, besonders derjenigen, die selbst nicht-menschlicher Spezies

waren, kommentierte ihren Sturz deutlicher, als Worte dies vermocht hätten. Arvel stellte sich rasch zwischen seinen Freund und den Blaster des Soldaten und bemerkte mit schiefem Grinsen: „Einen Cathar provoziert man besser nicht. Er hätte Sie töten können, bevor Sie überhaupt gemerkt hätten, dass er gar nicht mehr vor Ihnen steht. Wenn nichts gegen ihn vorliegt, würden wir nun gerne weitergehen.“

Der Truppler entließ sie mit einer knappen Handbewegung.

„Puh, das hätte ins Auge gehen können, Vraolo. Du musst versuchen, dein Temperament ein wenig besser in den Griff zu bekommen“, sagte Arvel einige Meter weiter zu seinem katzenähnlichen Freund.

„Diese Bastarde haben keine Ehre“, grollte dieser.

„Ehre? Was hilft die Ehre, wenn du tot bist?“

„Die Ehre ist das Wichtigste überhaupt! Ohne Ehre keine persönliche Entwicklung, ohne Entwicklung gibt es keine Zivilisation und ohne Zivilisation keinen Frieden und keine Freiheit. *Du* hast Ehre und das gibt mir Hoffnung für eure Spezies.“

„Oh, ich danke dir! Dennoch versuche ich, mich aus Schwierigkeiten herauszuhalten.“

„Ach ja?“, flötete das Mädchen. „Dein Verhalten vorhin war aber auch nicht gerade sehr opportun.“

„Apropos opportun, was sollte denn dein Gefasel von Loyalität gegenüber dem Imperium eben? So tief bist du noch nie gesunken!“

„Nun, während die Herren mit ihrer törichten Miniatur-Rebellion die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben, habe *ich* versucht, herauszubekommen, warum die Typen hier sind und was sie hier suchen. Ich bin eben der Meinung, dass es wichtig ist, die Pläne seiner Feinde zu kennen.“

„Gute Arbeit!“

Mittlerweile hatten Sie eines der Universitätsgebäude betreten. Schweigend begaben Sie sich zu einem Turbolift, der sie 18 Stockwerke tiefer brachte. Dort folgten sie einem Pfeil

mit der Aufschrift *Ökonomische Fakultät – Rechenzentrum; Zutritt nur für Befugte!* Nachdem sie die Einlasskontrollen passiert hatten, gingen sie zu einer Umkleidekabine, wo sie in einheitliche graue Overalls schlüpfen. Danach vergewiserten sie sich, dass sie unbeobachtet waren und begaben sich in die ... Kammer für Reinigungsutensilien. Arvel schloss die Türe hinter sich und tippte einen achtstelligen Zahlencode in das Tastaturfeld eines Reinigungs-Droiden ein. Die Kammer begann sich zu bewegen. In raschem Tempo ging es nach unten. Nach kurzer Fahrt öffnete sich eine Schiebetüre und sie befanden sich in einer Transparistahl-Zelle. Auch hier mussten sie diverse Identifikationsverfahren über sich ergehen lassen, bevor sie weiter durften. Schließlich erreichten sie den „Hörsaal“, einen großen, kreisrunden Raum, in dem mehrere Bankreihen konzentrisch um einen Holo-Projektor angeordnet waren. Ihnen gegenüber unterbrach eine Plattform mit einer offenen Tür dahinter die Bankreihen. Die drei wussten es noch nicht, aber genau so sahen die großen Militärräume für Einsatzbesprechungen aus. Der Hörsaal war etwa zur Hälfte besetzt.

Soeben trat ein dunkelhäutiger Mann in dem orangefarbenen Pilotenanzug der Rebellenallianz durch die Tür auf die Plattform, den Blick auf ein Datenpad in seiner Hand gerichtet. Er sah kurz auf und grüßte die drei neu angekommenen „Studenten“: „Schön, dass ihr mal vorbeischaut, Leute! Was hat euch aufgehalten?“

„Ein imperialer Kontrollpunkt am Eingang zum Universitätsgelände, Sir!“

„Was? Wirklich?“

„Sicher. Leider konnten wir nicht in Erfahrung bringen, wen oder was die dort gesucht haben.“

Orniala Farian sah ihren Freund mit einem schiefen Blick an. Arvel quittierte diesen mit einem achselzuckenden Lächeln.

„Augenblick, ich muss kurz jemanden anrufen. Es geht gleich los!“ erwiderte der Mann in orange.

„Gut, gestern haben wir uns ausgiebig mit den imperialen Kampflägern beschäftigt und jeder von Ihnen hatte die Gelegenheit, sich mit der Bedienung eines TIE-Fighters vertraut zu machen. Gibt es dazu noch Fragen? Nein? Dann lassen Sie uns nun zum absolut schwierigsten Teil dieser Unterrichtseinheit kommen. Wohl gemerkt, sollten Sie hier versagen, ist das keine Schande! Diese Mission, um die es heute geht, war die schwierigste und gefährlichste seit Ende der Klonkriege. Obwohl ihr ein überwältigender Erfolg beschieden war, überlebte kaum einer der beteiligten Piloten und das waren vielleicht bis auf eine oder zwei Ausnahmen keine Rookies. Wie Sie sich sicherlich schon gedacht haben, spreche ich von der Schlacht bei Yavin.“

Der Holo-Projektor erwachte zum Leben und der Instruktor zeigte anhand der dreidimensionalen Abbildung des Todessterns das Ziel und den Verlauf der Mission auf. Für die meisten von ihnen war es das erste Mal, dass sie ausführlichere Informationen zum Verlauf dieser historischen Schlacht erhielten.

„Nun, wer kann mir sagen, wo der taktische Hauptfehler auf unserer Seite lag?“ fragte der Ausbilder zum Schluss. „Ja, Orniala?“

„Sir, die Begleitjäger hielten eine viel zu geringe Distanz zu dem Jäger ein, der die Protonentorpedos abfeuern sollte. Nur so war es den imperialen Jägern möglich, sie einen nach dem anderen aufs Korn zu nehmen und die Mission beinahe für sich zu entscheiden.“

„Andere Meinungen? Ja, Sirrin?“

„Sir, Skywalker hätte niemals seinen Zielcomputer ausschalten dürfen, insbesondere nicht als Anfänger.“

„Nun, er hat sich wohl auf seine Intuition verlassen und das hat sich im Endeffekt nicht als Fehler erwiesen. Noch jemand? Nichol?“

„Man hätte sich die Zeit nehmen müssen, mit den TIE-Fightern aufzuräumen, bevor man in diesen Schacht einflog. Dann hätte man sich ganz auf den Abschuss konzentrieren und den Versuch bei Bedarf öfter wiederholen können.“

„Nein. Sorry, Nichol, das ist unzutreffend. Erstens war das Zeitfenster bei Weitem nicht groß genug für einen solchen Dogfight. Zweitens war einer der Piloten Darth Vader und das dürfte der beste Pilot sein, den das Imperium aufzubieten vermag, noch vor dem berühmten Baron Soontir Fel. Drittens, selbst wenn es gelungen wäre, ihn abzuschießen, wären sofort neue TIEs ausgeschleust worden. Viertens, ohne die TIEs im Nacken unserer Jäger hätten die zum Ziel hin dichter besetzten Turbolaser-Batterien aus allen Rohren gefeuert. Dies hätte die Konzentration auf das Ziel auch nicht gerade erleichtert. Nein, Orniala hat recht. Das einzige, was unter Umständen geholfen hätte, die hohe Abschussquote geringer zu halten, wäre ein Versuch der Begleitjäger gewesen, sich hinter die Verfolger zu setzen und diesen die Leviten zu lesen. Aber das können Sie nun alles selbst ausprobieren. Die Mission ist in Ihre Simulatoren eingespielt worden. Möge die Macht mit Ihnen sein!“

2

„R5, ich brauch mehr Saft! Heckdeflektoren verstärken! Die haben mich ja gleich! Ahhh!“ Arvel schrie unwillkürlich auf. Ein leichter Elektrostoß und ein blendender Stroboskop-Blitz hatten ihm signalisiert, dass sein X-Wing soeben zerstört worden war.

„Verdammt, das ist heute schon das vierte Mal. Wie haben die das nur gemacht bei Yavin?“ Arvel kletterte aus dem Cockpit des Simulators. Sein Gesicht glänzte vor Schweiß, trotz der automatischen Temperatur-Regulierung im Simulator. Der Ausbilder klopfte ihm auf die Schulter.

„Trotz allem: gut geflogen, ich würde fast sagen, sehr gut geflogen! Wenn du eine aufrichtige Manöverkritik wünschst: Die Rot- und die Gold-Staffel waren richtige Teams. Sie haben nicht nur darauf geachtet, was sie selbst gerade taten, sondern auch auf das, was die anderen taten. Sie kämpften miteinander, nicht einzeln nebeneinander und haben sich mehrfach gegenseitig die Haut gerettet. Ihr seid noch zu sehr Einzelkämpfer. Diese Art von Teamwork kommt erst mit der Erfahrung und an der fehlt es euch noch. Aber jetzt ab zur Einsatznachbesprechung!“

Die Sonne ging soeben unter, als alle Rekruten des streng geheimen Pilotenausbildungsstützpunkts der Rebellenallianz sich wieder im „Hörsaal“ versammelt hatten. Allerdings lag dieser Raum so tief unterirdisch, dass man von den Tageszeiten hier nichts mitbekam. Der Mann, der beinahe zwei Jahre lang ihr Chefausbilder gewesen war, hielt seine letzte Ansprache:

„Diese Simulation heute hatte in erster Linie den Zweck, euch klar zu machen, dass das da draußen kein Spiel ist. Das Imperium ist ein übermächtiger Gegner und der Tod lauert überall. Noch ist es Zeit, in euch zu gehen und euch zu fragen, ob ihr dafür wirklich bereit seid. Wenn ihr nach Hause gehen wollt, steht euch der Weg dahin heute noch offen. Aber wenn ihr die Entscheidung trifft, weiter zu machen, dann gibt es kein *vielleicht* mehr, kein *ein bisschen*, kein zurück! Wenn ihr erst einmal im Kampf steckt, dann geht es um alles oder nichts und ihr habt den Tod immer als Flügelmann neben euch. Wer all das auf sich nimmt, wird dafür aber auch reichlich belohnt werden. Weniger mit materiellem Vermögen, dafür aber mit Ehre, ...“

Vraolos Augen bekamen einen feuchten Glanz.

„... Ruhm, Ansehen und der Gewissheit, sämtlichen Bewohnern dieser Galaxis einen guten Dienst zu erweisen, dadurch dass er mit jeder seiner Aktionen dem Imperator kräftig in den fetten Arsch tritt.“

Lauter Applaus unterbrach die Rede.

„Morgen erwarte ich eure endgültige Entscheidung. Diejenigen von euch, die sich dafür entscheiden, die Streitkräfte

der Allianz im aktiven Dienst zu ergänzen, werden innerhalb einer Standardwoche zu ihrer neuen Einheit verlegt werden, wo eure Ausbildung dann mit echten Schiffen fortgesetzt wird. Wie auch immer ihr euch entscheiden werdet: Möge die Macht mit euch sein!“

„Glaubst du, die haben die Schwierigkeit für diese Mission künstlich hochgesetzt?“ fragte Vraolo auf dem Weg zu ihrer Unterkunft.

„Das kann ich mir nicht vorstellen“, antwortete Orniála und warf ihr volles schwarzes Haar nach hinten, so dass ihre hellen, blauen Augen gut zur Geltung kamen. „Stell dir doch einmal die Situation vor, diese riesige Kampfstation mit all ihren Turbolasern und den Jägerstaffeln, mitten drin eine Handvoll von unseren Piloten, die ihr Ziel noch dazu unter extremen Zeitdruck erreichen müssen. Nein, das ist so unmöglich, da kann man gar nichts mehr künstlich erschweren.“

„Skywalker und Antilles haben es geschafft.“ Arvel blickte in den wolkenlosen Nachthimmel hinauf, wo die nahen Sterne der Kernwelten hell herab strahlten. „Eines Tages...“, sagte er feierlich, „... eines Tages möchte ich auch die Chance zu einer solchen Tat bekommen. So etwas, wie die Vernichtung des Todessterns macht einen wahren Unterschied in diesem Krieg. Das ist es, wofür es sich sogar lohnt, zu sterben: wenn man etwas *bewirkt*, etwas, das...“

„Jetzt krieg dich wieder ein, Honigkeks! So gut war die Rede des Schleifers nun auch wieder nicht, vielleicht abgesehen von der Stelle mit dem Hinterteil. Wir werden unseren Beitrag leisten, aber glaub mir: Es gibt nicht viele Dinge, für die es sich lohnt, zu sterben.“

Arvel warf ihr einen unwilligen Blick zu. „Ich bin mir nicht sicher, ob du das verstehst!“ Vraolo knurrte zustimmend, was Orniála die Lust nahm, die Diskussion weiter zu verfolgen.

3

Die Schlacht um Hoth

Alarmsirenen schallten durch den Raum und blinkende Alarmlampen tauchten den südöstlichen Transporter-Hangar der Rebellenbasis auf Hoth in ein bedrohlich wirkendes Rot. Commander Tycho Celchu, Mitglied der berüchtigten von Luke Skywalker und Wedge Antilles gegründeten Elite-Piloten-Gruppe *Sonderstaffel* und Ausbilder der neuen Grün-Staffel, gab soeben den Befehl, alle verfügbaren Kampffäger sofort startklar zu machen. Plötzlich erwachte sein Comlink zum Leben.

„Ja, General Rieekan? ... Ja! ... Wird gemacht! ... Zu Befehl, Sir!“

Mehr konnten die Piloten, die er während des Gesprächs zu sich gewunken hatte, davon nicht hören. Aber sie sollten gleich die Ursache für die Aufregung erfahren.

„Das Imperium hat uns aufgespürt und startet eine Bodenoffensive, während wir sprechen. Der Hauptangriff wird zweifelsohne gegen das nördliche Haupttor der Basis erfolgen, nicht zuletzt, weil dort in der Nähe der Generator steht, der den Planetar-Schild mit Energie versorgt. Dummerweise haben die Jungs vorne im Hangar 7 nur schwach bewaffnete Schneegleiter, aber nachdem die Piloten dort zum Großteil der Sonderstaffel angehören, gehe ich davon aus, dass die den Imperialen dennoch so richtig einheizen. Ich würde ihnen am liebsten mit allem, was wir hier haben, zu Hilfe kommen, aber General Rieekan möchte, dass wir sämtliche Schiffe startklar machen und uns dafür bereithalten, unsere Transporter bei der Evakuierung zu eskortieren. Immerhin erwarten uns im Orbit von Hoth mehrere Sternenzerstörer der Imperiumsklasse.“

Dennoch möchte ich nicht während der kritischen Phase der Evakuierung überrascht werden. Orniala, Arvel und Vraolo, ihr schnappt euch eure X-Wings und fliegt die südliche Schlucht, die auf diesen Teil der Basis zuführt, auf mindestens 30 Klicks ab und überprüft sie auf imperiale Präsenz. Falls ihr etwas findet, erstattet ihr unverzüglich Bericht. Solltet ihr alleine mit der Bedrohung fertig werden, schaltet sie aus, falls sie zu stark ist, fordert ihr Verstärkung an! Ist das klar?“

„Ja, Sir, unsere Jäger sind ohnehin schon einsatzbereit, wir starten sofort.“

„Wunderbar. Ihr anderen habt eure Befehle bereits, los, los, an die Arbeit!“

Arvel spürte ein leichtes Kribbeln im Bauch, als die Repulsoren seines Kampfjägers die Arbeit aufnahmen und das Schiff senkrecht vier Meter in die Höhe hoben. „Wir fliegen in Formation, aber wegen der teilweisen Enge der Schlucht nicht in der üblichen V-Formation, sondern hintereinander“, informierte er die anderen. Er aktivierte die Trägheits-Kompensatoren sowie die Sublicht-Triebwerke und der X-Wing nahm Fahrt auf. Heute würde er vermutlich seinen zwölften echten Kampfeinsatz erleben, wobei das *erleben* immer mit viel Hoffnung verbunden war. Er quittierte gerade die Meldung seines R4-Astromech-Droiden, dass alle Systeme nominal liefen, als die Schlucht ihre erste enge Kurve beschrieb. Er nahm das Tempo zurück, um die S-Kurve mit Elan und ohne Kollisionsrisiko durchfliegen zu können. Plötzlich sah er, kaum dass er die zweite, gegenläufige Kurve vollendet hatte, vor sich ein gewaltiges metallenes Ungetüm, und noch eins und dahinter ... Arvel hatte keine Zeit zum Zählen, er schrie „Achtung, Ausweichmanöver!“ in das Comlink und flog eine elegante Rolle, die ihn aus dem Kollisionskurs mit dem AT-AT herausbrachte. Seine Flügelmänner (auch Frauen wurden als Flügel„mann“ bezeichnet) hatten am Simulator so lange den perfekten Formationsflug geübt, dass sie keine Probleme hatten, ihrem Vordermann auf exakt dessen Kurs zu folgen.

„X-Flügel in Angriffsposition, Waffen scharf machen, Deflektorschilde hoch!“ keuchte Arvel, während er neben und vor sich vier AT-AT-Großkampfläufer zählte, die von einem der kleineren AT-ST-Läufer angeführt und von mehreren anderen AT-STs flankiert wurden. Scheinbar waren die Imperialen von dem plötzlichen Auftauchen der Rebellen-Jäger ebenso überrascht worden, wie umgekehrt, denn bislang hatten sie das Feuer noch nicht eröffnet. Er ließ den X-Wing an dem Konvoi vorbei in den hinteren Bereich der Schlucht fliegen und versuchte, Funkkontakt mit der Basis herzustellen. Vergeblich, er hörte nur Rauschen. Die Imperialen mussten seinen Funk gestört haben.

„Leute, so wie es aussieht, sind wir auf uns alleine gestellt. Lasst uns sehen, wie wir diese Kolonne aufhalten können.“ Keine Antwort! Auch der interne Funkverkehr war offenbar gestört.

„R4, sind die anderen noch hinter mir?“

Ein bestätigendes Pfeifen erübrigte den Blick auf den Status-Bildschirm. „Gut, dann lass uns mal loslegen!“

AT-ATs waren am empfindlichsten in der beweglichen Halsregion, ein paar gezielte Treffer dorthin sollten den Job eigentlich erledigen.

Er zog seinen Jäger steil nach oben und ließ ihn eine weite Kurve über die schneebedeckten Berge des Eisplaneten fliegen, die ihn zurück an die Spitze des imperialen Konvoys bringen sollte, während er gleichzeitig die Protonen-Torpedos scharf machte. Der erste AT-AT verschwand soeben in dem für ihn ersten Teil der S-Kurve, als zwei Torpedos direkt in seinem Rumpf einschlugen. Arvel hatte nicht ruhig zielen können, denn mittlerweile schossen die Kampfläufer aus allen Rohren auf die Jäger der Allianz und diese mussten Schlangenlinien fliegen und ständig unvorhersehbar die Flughöhe ändern, um zu verhindern, dass die imperialen Schützen ihren Kurs vorhersehen und sie abschießen konnten. So hatte Arvel den empfindlichen Hals verfehlt. Er gab den Befehl ‚Formation auflösen und nach Belieben feuern‘, wurde aber noch immer nicht gehört, mit der Konsequenz,

dass die beiden anderen Jäger nach wie vor hinter ihm in Formation flogen. Verdamm!

Er beschrieb eine weitere Schleife, um sich das Ergebnis seines Beschusses anzusehen, aber da gab es nicht viel zu sehen. Der Rumpf des getroffenen AT-ATs war zwar deutlich angekohlt und eingebeult, schien aber ansonsten unversehrt geblieben zu sein. Die Panzerung musste beachtlich sein. Auf die Weise würde es ewig dauern, mit all den Kampfläufern fertig zu werden. Nur noch ein Klick, dann würden sie direkt vor den Toren des Süd-Hangars stehen und die Evakuierung verhindern können. Die Zeit lief ihnen davon! Als der vorderste AT-AT die erste Kurve durchschritten hatte, kam Arvel eine Idee. Er hoffte, dass seine Mitstreiter begreifen würden, was er vorhatte und flog eine weitere Steilkurve, die ihn auf einen neuen Angriffsvektor führte. Er hielt den Daumen über dem Torpedo-Auslöser seines Steuerknüppels in Bereitschaft und beschleunigte. Er schoss zwei weitere Torpedos ab, die den AT-AT knapp verfehlten und in die Felswand vor diesem einschlugen. Sofort zog er sein Schiff hoch und verlangsamte das Flugtempo. Orniola hatte ihn verstanden und schoss auch ihre Torpedos in die Felswand. Krachend und spektakulär stürzte die gesamte Bergflanke in die Schlucht hinein und versperrte dem AT-AT den Weg. Ja! Auch Vraolo hatte verstanden und beschoss mit seinen Torpedos die Felswand auf der anderen Seite, unter der sich der vordere AT-AT gerade befand. Auch hier löste die Explosion eine gewaltige Fels- und Eislawine aus, die den Großkampfläufer vollkommen verschüttete. Dieser Vormarsch der Imperialen war wirksam gestoppt worden.

Ein roter Punkt auf seinem taktischen Display zeigte ihm einen Feind unmittelbar vor Arvels Nase an. Der AT-ST, der den Konvoi anführte! Den hatte er ganz vergessen! Seine Finger suchten und fanden den Laser-Abzugshebel und erschlich sich langsam von hinten heran und beharkte die Rückseite des Läufers mit einer roten Lasersalve. Der AT-ST schwankte kurz hin und her und kippte dann zerstört nach vorne. Geschafft! Nun konnten sie zurück! In diesem Augen-

blick zuckte ein heller, roter Turbolaser-Schuss knapp an seinem Cockpit vorbei und verschwand in dem blauen Himmel Hoths.

„Hey, was war das?“ rief er überrascht aus.

„Das war der AT-AT, den ich verschüttet habe. Scheinbar hat er sich den Kopf freigeschossen und will uns nun ans Leder“, hörte Arvel die Stimme Vraolos aus den Cockpit-Lautsprechern knurren. Die Funkstörung war also aufgehoben! Offensichtlich war sie von dem AT-ST ausgegangen, den er soeben zerstört hatte.

„Dann lasst uns ihm seinen lieben Gruß doch zurückentbieten!“, antwortete Arvel. „Orniala, Vraolo, ich möchte gerne das Fel-Manöver mal sozusagen am lebenden Objekt ausprobieren, dieses mal aber lehrbuchmäßig. Formiert euch wieder hinter mir, macht die Torpedos scharf und koordiniert eure Zielsuche mit meinem Zielcomputer!“

„Aber mit dem größten Vergnügen, lieber Arvel!“ quittierte seine Lebensgefährtin den Vorschlag. Sie flogen fast bis zurück zur Basis, wo sie wendeten und dicht hintereinander auf den freiliegenden Kopf des AT-ATs, den Arvel als Ziel programmiert hatte, zuhielten. In einer Entfernung von wenigen hundert Metern startete Arvel seine Torpedos und zog sein Schiff dann sofort scharf nach oben, die Nase allerdings immer noch auf das Ziel ausgerichtet. Unmittelbar unterhalb seines Rumpfes flogen zwei weitere und kurz darauf wieder zwei Protonen-Torpedos auf ihr Ziel zu. In einer gewaltigen Multi-Explosion zerbarst der Kopf des Kampfläufers in tausende Einzelteile. Eine solche Wirkung war das Ziel des von Baron Fel entwickelten und nach ihm benannten Flugmanövers, auch wenn das Originalmanöver streng genommen mit den Laser-Geschützen eines Jägerverbundes ausgeführt wurde. Dadurch dass die Schiffe des angreifenden Pulks exakt hintereinander flogen, boten sie dem Gegner nur ein minimales Ziel. Wenn der erste Jäger seine Geschütze abgefeuert hatte, bewegte er sich ein wenig nach oben, um sich aus der Schusslinie zu begeben, während gleichzeitig der Jäger unmittelbar dahinter das Feuer auf dasselbe Ziel eröffnete. Dann setzte sich auch dieser nach oben ab und der dritte eröffnete das Feuer usw. Ein solches Flugmanöver barg nicht

nur ein hohes Überraschungspotential, es hatte, wenn es korrekt ausgeführt wurde, auch eine verheerende Wirkung.

Sie flogen noch eine Runde über das Schlachtfeld, um sich zu vergewissern, dass der Vormarsch des imperialen Konvois auch wirklich wirksam aufgehalten worden war und kehrten dann zur Basis zurück, um ihre Torpedo-Magazine, Blastergas- und Treibstofftanks wieder befüllen zu lassen, bevor im Orbit des Planeten die eigentliche Schlacht begann.

4

Vier Wochen nach der Schlacht von Hoth

Die Cockpits der drei X-Wings, die soeben im Hangar des MC40a-Sternenkreuzer *Condor* gelandet waren, öffneten sich surrend, die Piloten legten ihre Handschuhe und Helme ab und kletterten an eilig herbeigeschafften Leitern nach unten – bis auf einen, der es vorzog, in einer eleganten, katzenartigen Bewegung nach unten zu springen.

„Puh, bin ich fertig!“, sagte Orniala und rieb sich mit beiden Händen den Po, der von vielen der männlichen Wesen an Bord (und zwar nicht nur von denen der menschlichen Spezies) als absolut perfekt geformt beschrieben worden wäre. „Ich hasse so lange Midrange-Patrouillen in so engen Cockpits. Wenigstens sind wir nicht auf Imperiale gestoßen.“

„Ach, weißt du, ein wenig Action ab und an finde ich gar nicht so schlecht. Das hält uns in Form“, knurrte Vraolo, als ein Kommunikationsoffizier auf die drei zukam und sie ansprach: „Lieutenant Crynyd, Lieutenant Farian, Lieutenant Vraolo, Sie haben Ihr persönliches Comlink noch nicht wieder aktiviert. Commander Celchu möchte Sie gleich in seinem Büro an Bord der *Redemption* sehen. Sie können das Omik-

ron-Shuttle hier benutzen, um hinüber zu kommen, aber bringen Sie es heil zurück, ja?“

„Na hören Sie mal, Sergeant! Wir sind immerhin ausgebildete Kampfpiloten!“

„Eben! Deshalb sag ich es ja!“

Der Flug von der *Condor*, auf der die drei Piloten stationiert waren, zur *Redemption*, einer Nebulon-B Fregatte, die der Rebellenallianz nicht nur als Lazarett-Schiff, sondern auch als Koordinationsbasis diente, dauerte inklusive Start und Landung keine fünf Minuten, da diese beiden Kreuzer in einem Flottenverbund nebeneinander flogen. Das Büro von Tycho Celchu präsentierte sich ordentlich aufgeräumt. Lediglich der Schreibtisch, auf dem sich dutzende von Datenkarten stapelten, vermittelte einen etwas chaotischen Eindruck. Ihr Ausbilder begrüßte sie mit einem freundlichen, breiten Grinsen. „Hallo ihr drei, kommt herein, wollt ihr etwas trinken? Ja, klar wollt ihr, ihr seid schließlich soeben von einer siebenstündigen Patrouille zurückgekehrt.“ Er gab seinem Protokolldroiden die Anweisung, verschiedene Getränke zu besorgen und bedeutete ihnen, auf den Stühlen vor seinem Schreibtisch Platz zu nehmen, während er selbst stehen blieb und den Ausblick auf das weite Sternfeld, den das Transparistahl-Fenster seines Büros bot, genoss. Nachdem sie sich mit Erfrischungen versorgt hatten, sprach er weiter. „Habe ich euch schon zu eurer Beförderung gratuliert? Nein? Dann sei das hiermit nachgeholt. Ich bitte um Verzeihung, dass ich mich in den letzten Wochen kaum um euch gekümmert habe, aber ihr wisst ja, was alles los war. Erst jetzt bin ich dazu gekommen, die Daten eurer Flugschreiber von der Aktion auf Hoth auszuwerten. Gute Leistung, muss ich schon sagen. Wenn auch ...“

„Sir, Sie sind unzufrieden?“, fragte Arvel ungläubig.

„Nun ja, ihr habt alles in allem einen prima Job gemacht, aber der Einsatz hat mir auch gezeigt, dass euch noch einiges an praktischer Erfahrung im Feld fehlt.“ Nachdem keiner der drei etwas sagte, fuhr Commander Celchu fort: „Das Fel-Manöver am Schluss hat mir ausgesprochen gut gefallen, ihr habt eure Lektion gelernt. Aber, wenn ich mir die Bemerkung

erlauben darf, drei anstelle von sechs Torpedos und eine tüchtige Lasersalve hätten das Ganze genauso effektiv erledigt. Ich muss euch nicht daran erinnern, wie teuer solche Torpedos sind und wie angespannt die Ressourcen-Situation der Allianz sich darstellt. Versucht bitte in Zukunft, euer Ziel mit geringstmöglichem Mitteleinsatz zu erreichen, wobei natürlich die Sicherheit und das Überleben der Piloten immer vornean stehen.“

„Ja Sir, wir verstehen das, es war meine Schuld“, erwiderte Arvel.

„Zweitens habt ihr eure Lektion mit der Verteilung der Schildenergie vergessen. Der AT-AT, den ihr verschüttet geglaubt habt, hätte euch um ein Haar gegrillt. Bei Gefahr überwiegend von hinten ist es erforderlich, die Heckdeflektoren zu verstärken. Im Zweifel hängt davon euer Leben ab.“

„Sir, wir waren uns dieser Gefahr nicht bewusst.“

„Naja, das hat euch gelehrt, dass die Grol-Natter erst tot ist, wenn man ihr den Kopf abtrennt. Aber ihr habt noch einen geradezu unverzeihlichen Anfängerfehler begangen, einen normalerweise absolut tödlichen.“

Die Augen der drei Piloten weiteten sich und unwillkürlich rutschen sie näher an den Schreibtisch heran.

„Ihr habt euch über Funk mit euren Namen angesprochen anstatt mit euren Rufzeichen.“

„Wirklich?“, lachte Arvel. „Das ist mir gar nicht aufgefallen. In so einer Situation vergisst man halt mal die eine oder andere Vorschrift. Was ist da dran so schlimm?“

„Verdammt, Arvel, das ist nicht einfach nur eine Vorschrift, es geht schließlich um euer Leben! Da gibt es auch nichts zu lachen. Wozu, glaubt ihr, gibt es Rufzeichen? Um euch zu schützen! Ich mache mir solche Vorwürfe, dass ich euch das nicht in den Kopf hinein geprügelt habe. Das Imperium hat ohne jeden Zweifel den gesamten Funkverkehr in der Schlacht aufgezeichnet und ausgewertet. Ich gehe jede Wette ein, dass die euch anhand der Vornamenskombination inzwischen identifiziert und nach der Nummer, die ihr auf Hoth abgezogen habt, in die Top-100 der meistgesuchten Personen aufgenommen haben. Geht mal davon aus, dass jeder von euch nun seinen ganz persönlichen Kopfgeldjäger

auf den Fersen hat. Es gibt keinen Fleck mehr in dieser machtverlassenen Galaxis, an dem ihr euch nun noch sicher fühlen könnt. Ganz zu schweigen davon, dass die euer ganz persönliches Umfeld, Familie, Freunde etc. aufmischen werden, um an Informationen über euch – und dabei auch über uns – heranzukommen.“

Die drei sahen sich tief betroffen an. „Ich bitte vielmals um Vergebung, Sir“, sagte Ornia. „Ich weiß, das ist keine Entschuldigung, aber wir waren uns dessen im Eifer des Gefechts tatsächlich nicht bewusst. Sie können sich aber darauf verlassen, dass so ein dummer Fehler nie, nie wieder vorkommen wird.“

„Ja, ich weiß! Im Grunde genommen habt ihr ja eine tolle Leistung gezeigt. Ihr wart reaktionsschnell und habt Kreativität bewiesen. Viele weitaus erfahrenere Piloten hätten dieses Problem nicht so elegant in den Griff bekommen. Dies war übrigens auch der Grund für eure Beförderung. Mit ein wenig mehr Erfahrung habt ihr das Zeug, mit den Piloten der Sonderstaffel gleichzuziehen.“

„Oh nein, dazu fehlt noch viel!“ bemerkte Vraolo. „Wir hatten vor einer Woche die Gelegenheit auf der *Home One*, ein Simulatorengefecht gegen drei Piloten der Sonderstaffel zu fliegen, wir in X-Wings, die in TIE-Fightern. Die haben uns sowas von platt gemacht, das war absolut unglaublich. Allein Wedge hat mich fünfmal abgeschossen!“

„Aber du hast ihn auch einmal manövrierunfähig geschossen nach allem, was er mir erzählt hat“ grinste Tycho. „Das ist doch schon mal was, immerhin ist Wedge unser bester Pilot. In ein paar Jahren werdet ihr dieses Niveau mit etwas Glück ebenfalls erreicht haben. Ihr habt hervorragende Anlagen, alle drei, und deshalb habe ich beschlossen, eure Ausbildung für beendet zu erklären. In drei Standardtagen werdet ihr versetzt werden.“

„Was?“ riefen sie wie aus einem Munde. „Wohin?“

„Das, was ich euch jetzt mitteile, ist streng geheim und ihr dürft mit niemandem darüber sprechen! Die Grün-Staffel wird aufgrund ihrer Verdienste an einem besonderen Projekt

mitarbeiten, deren Details ihr erst unmittelbar beim Abflug erfahren werdet. General Jan Dodonna hat mit seinem Stab einen neuen Kampffjäger entwickelt, der unsere taktische Überlegenheit in Raumschlachten sicherstellen soll. Sein Entwickler-Team braucht fähige Piloten, um den Jäger zu testen und den Feinschliff daran vorzunehmen, bevor er in Serie hergestellt wird. Da von der Sonderstaffel niemand entbehrlich ist, habe ich euch vorgeschlagen. Man hat sich dort einverstanden erklärt und freut sich auf eine Zusammenarbeit mit euch. Ich muss wohl nicht betonen, dass diese Mission eine große Ehre für euch bedeutet. Außerdem ... können wir euch auf die Weise für eine Zeit lang untertauchen lassen, bis ein wenig Gras über eure Aktion auf Hoth gewachsen ist.“

„Auf Hoth wächst kein Gras“, erklärte Vraolo, dem solche Feinheiten der menschlichen Ausdrucksweise nicht allzu geläufig waren, ernsthaft. „Aber für den ehrenvollen Auftrag seien Sie unserer vollen Dankbarkeit versichert. Wir werden Sie nicht enttäuschen!“

5

„Sie wollten mich sprechen, Loor? Ich hoffe, es ist wichtig!“ Baron Soontir Fel mochte den Agenten des imperialen Geheimdienstes, der ihn ein wenig an Großmoff Wilhuff Tarkin, den Kommandeur des Todessterns bis zu dessen Vernichtung, erinnerte, nicht und er machte aus seiner Abneigung keinen Hehl.

Kirtan Loor führte dessen ungeachtet das Flieger-As zu einem Kartentisch, auf dem von der Decke aus eine dreidimensionale Darstellung des Ablaufs der Schlacht von Hoth projiziert wurde.

„Ich dachte mir, dass Sie das hier interessieren würde. Es könnte sich dabei um eine Spur handeln. Vorausgesetzt, Sie sind noch an Informationen über den Verbleib Ihres ehemaligen Schülers Tycho Celchu interessiert.“

„Celchu? Wenn ich diesen schleimigen Verräter in die Finger bekomme... Zeigen Sie mir, was Sie haben!“

„Wenn ich Ihr Augenmerk auf diesen etwas abseits gelegenen Teil der Schlacht lenken dürfte... Vergrößerung von Planquadrat 34B, bitte!“

Der Holo-Projektor verschob den Darstellungsmittelpunkt und vergrößerte die Draufsicht gleichzeitig um ein Vielfaches. Man konnte deutlich eine Schlucht erkennen, in der sich vier AT-ATs und mehrere AT-STs dem Hintereingang der Rebelbasis näherten. Drei X-Wings umkreisten den Verbund.

„Um es gleich vorweg zu nehmen, keiner dieser Piloten ist der Gesuchte“ sagte Loor. „Aber jetzt passen Sie auf, gleich kommt es.“

Baron Fel beobachtete, wie die drei Jäger die Wand der Schlucht zum Einsturz brachten und den vordersten AT-AT verschütteten.

„Hm, ja, das hätte ich in dieser Situation auch gemacht“, kommentierte er das Geschehen. Aber kurze Zeit später stutzte er. „Das Fel-Manöver! In absoluter Perfektion! Ein wenig ressourcenträftig, aber absolut perfekt ausgeführt. Sie haben recht, Loor, das *ist* die Handschrift von Tycho Celchu. Diese Piloten sind ganz eindeutig von ihm ausgebildet worden. Versuchen Sie, mehr über diese Piloten herauszubekommen. Ich will wissen, wer sie sind, wo sie jetzt sind und wo sie in den Monaten vor der Schlacht waren.“

„Das ist bereits geschehen, Baron Fel. Es handelt sich um zwei Menschen, einen Mann namens Arvel Crynyd aus Corellia, eine Frau namens Orniala Farian vom Planeten Caluula und ein Cathar namens Vraolo. Sie haben zusammen auf Chandrila *Intergalaktische Ökonomie* studiert und sind alle drei noch vor Abschluss ihres Studiums spurlos verschwunden – wie es nun aussieht, angeworben von Rekrutierungstruppen der Rebellen.“

„Ich habe die Leistungsfähigkeit des Geheimdienstes wohl unterschätzt“, gestand Baron Fel zu.

„In diesem Fall war es einfach, denn die Piloten waren offensichtlich noch grün hinter den Ohren.“ Er deutete auf die kaum sichtbaren grünen Markierungen auf den Flügeln der besagten Jagdmaschinen. „Vermutlich deshalb hat man sie in die *Grün-Staffel* gesteckt, hehehe. Sie haben sich während der Schlacht nicht mit ihren Rufzeichen, sondern mit ihren Namen angesprochen. Der Rest war simpel, denn diese Kombination aus Vornamen führte zu nur einem Treffer.“

„Aber wie ist es möglich, dass sie in dieser kurzen Zeit so hervorragend fliegen lernen konnten?“

„Zum einen hatten sie wohl vorher bereits Erfahrungen gesammelt. Sie nahmen in ihrer Freizeit gelegentlich gemeinsam an Rennen mit T-16 Skyhoppern teil. Zum anderen – nun, nach allem, was man hört, hatten sie einen hervorragenden Lehrer.“

„Wohl wahr, Loor, wohl wahr. Trotzdem...“

Baron Fel rieb sich nachdenklich das Kinn. „Ich möchte, dass Sie sie finden. Setzen Sie sie in den Fahndungslisten so weit nach oben, wie möglich. Aber ich brauche sie lebend, wenn sie mich zu Celchu führen sollen! Tot nützen Sie mir nichts. Vielleicht kann einer Ihrer Agenten mit XR-Status sich darum kümmern?“

Kirtan Loor lachte laut auf. „XR-Agenten? Um ein paar Rebellen-Piloten zu fangen? Eure Lordschaft beliebt wohl zu scherzen? Jetzt mal im Ernst: XR-Agenten stehen nur für die ganz großen Aufgaben zur Verfügung. Die wenigsten Leute wissen überhaupt von deren Existenz. Die arbeiten ausschließlich auf Veranlassung der da ganz oben. Dagegen sind sogar Sie ein kleiner Fisch! Nein, da müssen Sie schon mit uns vom gewöhnlichen Fußvolk vorlieb nehmen. Aber trösten Sie sich: XR-Agenten werden gemeinhin vollkommen überschätzt.“

Baron Fel sah Kirtan Loor von oben bis unten abschätzig an und konstatierte, dass er den Agenten noch immer nicht mochte. Er würde wohl wieder einmal alles selbst in die Hand nehmen müssen.

6

Fünf Wochen nach der Schlacht von Hoth

Streifen wurden zu Punkten, als die *Opal*, ein Shuttle der Lambda-Klasse den Sprung aus dem Hyperraum vollendete. In einiger Entfernung war ein freundlich wirkender blau-grüner Planet zu erkennen, den die Navigations-Displays des Shuttles als Ithor kennzeichneten. Dieser war allerdings nicht das Ziel des kleinen Raumschiffes. Es beschrieb eine leichte Rechtskurve und hielt stattdessen auf einen Punkt zu, der aufgrund der großen Entfernung mit bloßem Auge kaum auszumachen war. Erst beim Näherkommen löste sich dieser Punkt langsam in seine Details auf. Vor ihnen lag die *Broadsword*, ein etwa 600 m langer Kreuzer der *Neutron Star*-Klasse, der zur Allianz der Rebellen gehörte und der zurzeit ohne jegliche Eskorte flog. Arvel konnte keinen Gefallen an diesem Schiffstyp finden, denn er wirkte so, als hätte man verschiedene metallene Klötze einfach mehr oder wenig zufällig aneinander geflanscht. Nachdem der Kommunikations-Offizier der *Opal* Codes und Einsatzbefehle übermittelt hatte, bekam sie Landeerlaubnis in Hangar 3. Wenige Minuten später kamen acht Piloten der *Grün-Staffel* die Rampe des Shuttles herab und sahen sich in dem mittelgroßen Hangar um. Die Fähre fuhr die Rampe wieder ein, hob ab, drehte sich in Richtung Hangar-Öffnung und startete durch die Energiebarriere, ihre Seitenflügel wieder nach unten ausklappend. Sie war noch kaum außer Sichtweite, als zischend eine der Seitentüren des Hangars hochfuhr und ein gedrungener älterer Herr in brauner Uniform in schnellem Schritt auf die Piloten zulief.

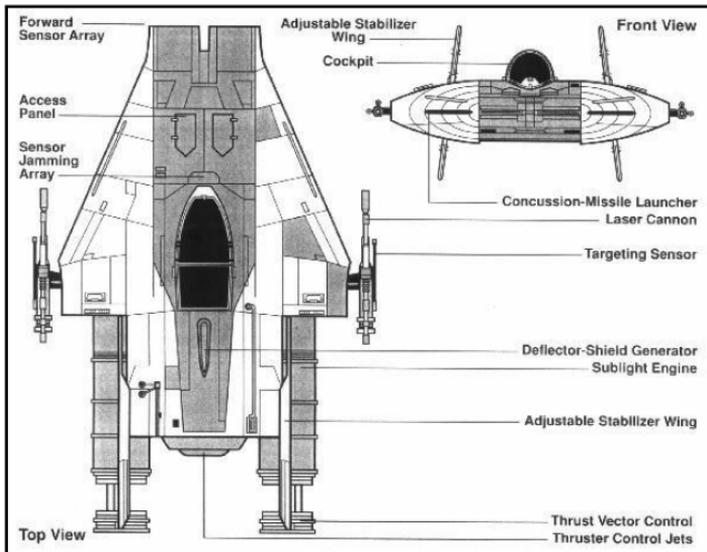
„Schön, dass Sie hier sind, meine Herren und ... meine Dame“, begrüßte er sie. „Ich gestehe, dass ich Ihr Eintreffen kaum erwarten konnte, denn wir haben unwahrscheinlich viel zu tun und nur so wenig Zeit. Aber Sie werden von der

Reise müde sein und vielleicht sollte ich mich erst einmal vorstellen. Mein Name ist Walex Blissex. Ich bin der leitende Ingenieur hier.“

„Walex Blissex? Etwa *der* Walex Blissex? Der Mann, der die imperialen Sternenerstörer entwickelt hat?“ entfuhr es Vraolo überrascht.

„Nun, ja und nein. Auf mein Konto geht lediglich der Sternenerstörer der Victory-Klasse. Zu den großen Schiffen der Imperiumsklassen habe ich lediglich ein paar Konzeptentwürfe beigetragen und auch die eher ... unfreiwillig. Aber das ist lange her und nun versuche ich hier, alles daran zu setzen, dass der Missbrauch, der mit meinen Schiffen seitens des Imperiums getrieben wird, sich nicht unendlich fortsetzt. Im Augenblick ist all meine Energie auf die Entwicklung des neuen A-Wing-Jägers gerichtet.“

„Ah, das ist also der Name dieses Schiffes“, sagte Arvel. „Wir haben bei unserer Abreise ein paar Planskizzen bekommen.“ Arvel zeigte dem Ingenieur eine beschriftete Grafik auf seinem Datenpad.



Walex Blissex nickte nur.

„Aber ich habe gehört, dass General Jan Dodonna diesen Vogel, Verzeihung, diesen Kampfflieger entwickelt hätte. Wo ist General Dodonna?“

„Arvel! Sei nicht immer so direkt!“ Orniala gab ihrem Freund einen sanften Stoß gegen das Schienbein.

„Ist schon in Ordnung, Lieutenant“, beschied Blissex mit einem sympathischen Lächeln und sah auf das Namensschild an Arvels Uniform. „Lieutenant ... Crynyd hat recht. Mein Freund Dodonna kam tatsächlich mit der Idee für diesen Raumjäger auf mich zu und zwar noch vor der Schlacht von Yavin. Allerdings weilt Jan seit der Belagerung unserer Basis dort durch das Imperium nicht mehr unter uns. Entweder wurde er gefangen genommen oder – wahrscheinlicher – er ist tot. Sein Freund und Kollege, General Vanden Willard leitet das Projekt an seiner Stelle. Mir wurde die Aufgabe zuteil, die technische Entwicklung voranzutreiben. Aber genug, der Worte, wenn Sie noch nicht zu müde dafür sind, ...“ Allgemeines Kopfschütteln. „...möchte ich Ihnen das Schiff, über das wir sprechen, nun leibhaftig vorführen. Treten Sie bitte zur Seite!“

Die Piloten traten an den Rand des Hangars und Blissex gab einem der Techniker, der auf einer Brüstung oberhalb des Hangars stand, einen Wink. Sofort senkte sich in der Hangar-Mitte ein Teil des Bodens ab und wurde zur Seite gefahren. Aus dem Loch erhob sich langsam eine Plattform, auf der ein kleiner, roter Jäger stand.

„Meine Damen und Herren, darf ich vorstellen, der A-Wing!“ rief Blissex und strich sich eine graue Strähne aus dem Gesicht. Die Piloten traten näher und sahen sich den Raumjäger von allen Seiten an, während der Ingenieur ein paar der technischen Daten verkündete: „Die Hülle des 9,6 m langen, 6,48 m breiten und 1,91 m hohen Jägers besteht aus einer sehr widerstandsfähigen, aber leichten Titan-Durastahl-Legierung. Verstärkt wird diese durch einen ebenso leichten wie energiesparenden, dafür leider nicht so starken Z-9-Deflektorschildgenerator. Die Standard-Subraum-Reisegeschwindigkeit liegt mit 120 MGLT rund 20% höher

als die eines X-Wings oder eines Standard-TIE-Fighters, bei einer 100%-Auslastung der Schilde und der Waffensysteme, wohlgemerkt. Ohne diese Energieableitungen müsste auch eine um 80-100% höhere Geschwindigkeit erzielbar sein. An Waffen ist er mit zwei schwenkbaren RG-9 Laserkanonen und zwei HM-6-Vibroraketenwerfen ausgestattet. Die Energie kommt von einem Bpr-99 Fusionsreaktor und reicht aus, einen Hyperraum-Motivator der Klasse eins mit Energie zu versorgen.“

„Apropos Hyperraum“, meldete sich Ornia. „Ich kann den Sockel für den Astromech-Droiden nicht finden. Wo haben Sie den untergebracht?“

„Dieses Schiff benötigt keinen Astromech.“

„Kein Astromech?“ rief einer der Piloten überrascht aus. „Aber wir wurden nur darin ausgebildet, mit astromech-unterstützten Maschinen zu fliegen.“

„Dann lernen Sie eben um!“ ertönte eine neue, kräftige Stimme von weiter hinten. Die Piloten drehten sich um und nahmen auf der Stelle Haltung an. Vor ihnen stand ein General. Er hatte graumeliertes Haar und trug eine grün-weiße Uniform. Er wirkte streng, aber die Lachfalten um seine Augen zeigten, dass dieser Mann auch anders konnte. „Haben Sie ein Problem damit, Pilot?“

„Nein, General ...“, fing der Angesprochene an.

„Willard!“

„...General Willard, Sir! Es ist nur so: Ein Astromech übernimmt vielfältige Aufgaben: Navigation, I/O-Interface, kleinere Reparaturen im Außenbereich des Schiffes, um nur die wichtigsten zu nennen. Ein Pilot *kann* einen Astromech nicht ersetzen.“

„Mir sind die Vorzüge der Astromech-Technologie durchaus geläufig. Aber das Ziel war ein kleiner, möglichst leichter Raumjäger, der es an Geschwindigkeit und Wendigkeit mit den imperialen TIE-Fightern nicht nur aufnehmen, sondern diese sogar deutlich übertreffen kann, der gleichzeitig aber über Hyperraum-Fähigkeit verfügen und einen deutlich besseren Schutz vor Treffern bieten sollte. TIE-Fighter fliegen ebenfalls ohne Astromech und im Hinblick auf dieses Ziel

haben wir uns ganz bewusst gegen dieses Ausstattungsmerkmal entschieden. Ich bin sicher, Sie werden den Droiden nach einiger Zeit im Cockpit gar nicht mehr vermissen.“

Bei den ersten Flügen im Simulator wollte Arvel die Worte des Generals noch nicht so recht glauben. Immer wieder verlor er den TIE-Jäger, den er soeben noch verfolgt hatte, weil er mit den Augen an einem der Statusbildschirme hing, um Änderungen an der Konfiguration vorzunehmen. Mehr als einmal wurde er wegen dieser Nachlässigkeit „abgeschossen“. Erst nach mehreren Stunden im Simulator fühlte er sich sicher genug, einen Testflug mit dem A-Wing zu wagen. Es gab im Augenblick nur zwei Prototypen, von denen der eine noch nicht einsatzbereit war. Deshalb musste er den allerersten Flug alleine absolvieren. Bedächtig kletterte er mittels einer kleinen gelben Trittleiter auf den Jäger, öffnete die Transparistahl-Kanzel und ließ sich in das Cockpit gleiten. Den Rundum-Blick, der sich ihm bot, empfand er als weitaus angenehmer als den in seinem alten X-Wing-Jäger.

Er wollte gerade ‚R4, zünde die Konverter‘ sagen, als ihm die Unsinnigkeit seines Vorhabens klar wurde und er die Systeme des Jägers manuell hochfuhr. Obwohl das Computersystem des A-Wings durch das zusätzliche Navigationsmodul komplexer war, als das eines X-Wings, fuhr es in lediglich der halben Zeit hoch. Danach starteten die Konverter automatisch und der Jäger erwachte mit einem leichten Vibrieren und einem angenehm leisen Summen zum Leben. Arvel aktivierte die Repulsoren und der Jäger hob ein wenig vom Boden ab. Er drückte den Fuß leicht auf das linke Pedal und der A-Wing schoss weitaus schneller in Richtung Hangar-Decke, als Arvel das erwartet hätte. Nur aufgrund seiner gut trainierten Reflexe gelang es ihm, das zierliche Schiff gerade noch rechtzeitig unter Kontrolle zu bekommen. Er senkte es vorsichtig wieder ab und gab dann Schub auf den Sublichtantrieb. Trotz der aktivierten Trägheitskompensatoren drückte ihn die bisher ungekannte Beschleunigungskraft von mehr als 5g in den Pilotensitz. Dies verschaffte ihm ein Hochgefühl, das kein Simulator vermitteln konnte. Übermü-

tig ließ er das Schiff um seine Längsachse rollen, als er aus dem Hangar Herausschoss.

„Bereit für die geplanten Flugmanöver, Grün-eins?“, hörte er General Willards Stimme aus dem Cockpit und antwortete vorschriftsmäßig mit „Bereit, Flightleader Alpha!“

„Nun denn, hier kommt Manöver Nummer 1. Wählen Sie in Ihrem Nav-Computer den ersten Sprungpunkt an! Er liegt in einer Entfernung von 28 Klicks. Erreichen Sie diesen Punkt so schnell wie möglich! Wir schleusen einstweilen ein wenig Schrott aus den Frachträumen aus, mit dessen Hilfe wir danach die Manövrierfähigkeit testen werden.“

Zwei Stunden später wurde Arvel mit großem Applaus in der Cafeteria der *Broadsword* empfangen. „Wow, das war großartig“, rief Orniala aus und warf sich Arvel in die Arme, der sie ein paarmal im Kreis herumwirbelte.

„Erzähl mal, wie fliegt sich das Ding?“

„Einen Augenblick, meine Damen und Herren. Ich denke, dass es da Leute gibt, die ein größeres Anrecht haben, das als erstes zu erfahren, als Sie, bei allem Respekt!“, rief General Willard aus, der in diesem Augenblick stolz lächelnd die Cafeteria betrat. „Wenn Sie gestatten, Lieutenant Crynyd, hätten Mister Blissex und ich gerne gleich einen Bericht von Ihnen. Ich verspreche Ihnen, ihn sofort zu Ihnen zurückzuschicken, sobald wir unsere Informationen haben.“ Zu Arvel gewandt fuhr er fort: „Sie müssen verstehen, dass dieses Schiff baldmöglichst in Serienfertigung gehen muss. Wir haben nur noch auf einen qualifizierten Testflug gewartet, um zu sehen, ob es Details gibt, die noch modifiziert werden sollten.“

„Da fallen mir auf Anhieb schon einige Dinge ein, Sir“, meinte Arvel ruhig, „Aber ich denke, wenn es ausgereift sein soll, dann müssen noch mehr Test geflogen werden, insbesondere auch in einer realen Gefechtssituation.“

„Ich stimme Ihnen zu, Lieutenant Crynyd, bei der Macht, ich stimme Ihnen absolut zu. Das Problem ist: uns läuft die Zeit davon, wir brauchen dieses Schiff bis gestern!“

7

Vier Monate nach der Schlacht von Hoth

Das nervöse Piepsen seines Comlinks riss Soontir Fel aus seinem ohnehin kurzen Schlaf. Dennoch war er sofort hellwach. Er sprang von der Pritsche in seinem ausgesprochen karg eingerichteten Quartier auf Carida und begab sich an seinen Schreibtisch, um den Anruf entgegen zu nehmen. Nur wenige Leute kannten den Code seines persönlichen Comlinks, es musste also wichtig sein. Als sich das Hologramm von Kirtan Loor auf seinem Schreibtisch aufbaute, stutzte Fel allerdings schon, denn dieser Mann gehörte eindeutig nicht zum Kreis seiner Vertrauten.

„Loor! Woher, bei der Dunklen Seite der Macht, haben Sie diese Nummer?“

„Ach, Baron Fel! Ich dachte, Sie wüssten, welchen Job ich hier innehave. Wenn ich will, bekomme ich sogar die Nummer des Imperators persönlich heraus. Aber ich dachte wirklich, dass Ihnen Informationen über die Grün-Staffel willkommener wären.“

„Sie haben mich aufgeweckt, Loor, das ist alles. Schießen Sie schon los!“

Ein breites Grinsen zeichnete sich auf Kirtan Loors Gesicht ab. „Ich schicke Ihnen einen internen Bericht, Stufe-zwei-Verschlüsselung, über das HoloNetz. Versteht sich, dass dieser ausschließlich für Ihre Augen bestimmt ist.“

„Worum geht es darin?“ fragte Baron Fel.

„Die Rebellen waren fleißig, sehr fleißig. In aller Stille haben sie einen neuen Schiffstyp entwickelt, den sie A-Wing nennen und scheinbar schon zur Serienreife gebracht. Von überallher aus der Galaxis laufen Berichte ein, dass die Rebellen in typischer Guerilla-Taktik auftauchen, dank dieses neuen Jäger-Typs schnell und effektiv zuschlagen und verschwinden, bevor auch nur über eine wirksame Abwehrstrategie nachgedacht werden kann. Ich kann Ihnen sagen, der

Imperator wird langsam hübsch ungeduldig. Es heißt, dass im Zuge dessen sogar bereits ein Großadmiral in die Unbekannten Regionen strafversetzt wurde.“

„Bitte erklären Sie mir nochmal den Teil, in dem vor- kommt, warum das mein Problem ist“, erwiderte Baron Fel gelangweilt.

„Es könnte schneller Ihr Problem werden, als Sie annehmen, Fel! Der Imperator mobilisiert alle Kräfte, denn die Erfolge der Rebellen bringen diesen einen ungeahnten Zulauf und schmälern seine Glaubwürdigkeit, insbesondere den Glauben an seine uneingeschränkte Macht. Er arbeitet an einem Geheimplan, mittels dem er die Rebellion mit einem Schlag auslöschen will, aber noch sind anscheinend nicht alle Bestandteile des Plans an der erforderlichen Position. Deshalb hat der Imperator befohlen, dass sich alle verfügbaren Kräfte auf die Suche nach den Basis-Schiffen machen, von denen aus die feindlichen Schwadronen operieren. Soweit ich weiß, wird der Marschbefehl auch Ihnen in Kürze übermittelt werden.“

„Es ist nicht an dem Imperialen Geheimdienst, Befehle des Militärs zu übermitteln. Also, was soll das Ganze?“

„Nun, wenn Sie mich ausreden lassen, werden Sie es gleich erfahren. Diese neuen A-Wings, von denen ich Ihnen erzählt habe, sie wurden als erstes von der Grün-Staffel geflogen, von eben den Piloten, die Sie als Schüler Tycho Celchus identifiziert haben.“

Baron Fel atmete tief ein. „Wo sind sie?“

„Das weiß keiner. Die Rebellen wechseln ständig ihren Standort. Aber eines ist uns bei der Analyse ihrer Strategie aufgefallen: die A-Wings werden bevorzugt für zweierlei Missions-Typen eingesetzt: als Abfangjäger und als Aufklärungsfieger. Und irgendwie bekommen sie immer in Erfahrung, wenn irgendwo in der Galaxis ein lohnendes Ziel auftaucht. Sie tauchen stets im ungünstigsten Zeitpunkt auf, ziehen ihre *Hit & Run-Missionen* durch und hinterlassen uns die Trümmer. Ich dachte, Sie sollten das wissen. Sie sind einer der wenigen in der Flotte, die über die Fähigkeit verfügen,

sich dieses Wissen zunutze machen zu können. Gute Nacht, Baron Fel!“

Fel hatte kaum aufgelegt, als ein neuer Anruf durchkam, dieses Mal von dem Leiter der Imperialen Akademie auf Carida, Norlin Niece: „Hallo Soontir, schlechte Nachricht!“

„Was gibt es denn, Norlin?“

„Ich bedaure sehr, dich als Ausbilder zu verlieren, denn du hast großartige Arbeit hier geleistet. Dein Abberufungsbe- fehl ist soeben hier eingetroffen. Du wirst in den aktiven Dienst zurückbeordert.“

„Ich habe so etwas bereits läuten hören“, gab Baron Fel zu.

„Der Sternenerstörer *Avenger* ist auf dem Weg hierher und wird dich und ein frisches Kontingent Sturmtruppen- Rekruten von hier abholen in ... acht Standardstunden. Selbstverständlich bist du ab sofort vom Unterricht freige- stellt. Du solltest dich bereit machen.“

„Ich bin stets bereit“, antwortete Fel und beendete die Verbindung. ‚Perfekt‘, dachte er. ‚Das läuft ja wie am Schnür- chen. Tycho, ich komme!‘

8

Sechs Monate nach der Schlacht bei Hoth

Laut wurden in der Kantine des Mon Calamari MC40a Sternkreuzers *Condor*, wohin die *Grün-Staffel* vor zwei Wo- chen versetzt worden war, die Becher aneinandergeschlagen. Die dort stationierten Jagdstaffeln hatten in zahlreichen Einsätzen fast ausschließlich Siege zu vermelden und sie feierten diesen Umstand gebühlich. Die Piloten übertrumpf- ten sich gegenseitig mit den mehr oder weniger wahren Ge-

schichten ihrer Heldentaten und man war sich im Großen und Ganzen einig, dass man diese Erfolge nicht zuletzt dem kleinen A-Wing-Jäger verdankte. Arvel und seine Freunde saßen an einem Tisch mit einigen der neu dazu gestoßenen Piloten und hörten deren Erzählungen zu.

„Jedes Schiff hat seine Schwachstelle“, erläuterte soeben ein neuer Rekrut namens Ace Azzameen, der aber trotz seiner geringen Dienstzeit auf eine langjährige Erfahrung als erfolgreicher Pilot zurückgreifen zu können schien, jedenfalls den zahlreichen Trophäen nach zu urteilen, die er den Gerüchten nach in seiner Kabine aufgehängt haben sollte.

„Beim Sternenerstörer sind das die Schildgeneratoren, diese kugelförmigen Aufbauten oben auf der Kommandostruktur. Was kaum jemand weiß, ist, dass die Schilde an dieser Stelle selbst extrem schwach sind, da der überwiegende Teil der Energie auf die darunter liegende Schiffsstruktur projiziert wird. Du brauchst neben massivem Laserfeuer nur vier Protonentorpedos von hinten oben auf jede Kugel und – zack – schon hat dieses Riesenbaby keine Schilde mehr. Dann nur noch einen Torpedo in die Brücke und es ist hilflos wie ein Bantha im Wasser.“

„Aber wenn es so einfach wäre, gäbe es inzwischen keine Sternenerstörer mehr.“

„Es *ist* so einfach! Ich war selbst dabei, als die *Corruptor* auf die Weise zerstört wurde. Das Problem sind die feindlichen Jäger-Staffeln. Wenn du nicht ein paar Jäger bei dir hast, die diese TIEs – und davon gibt es mehr als 70 an Bord eines Sternenerstörers – beschäftigen, bekommst du gar nicht erst die Chance für einen solchen Angriffsflug, geschweige denn für mehrere. Ganz biestig sind diese neuen TIE-Abfangjäger, die sie jetzt überall einsetzen. Die sind den alten TIE-Jägern bei weitem überlegen und wirklich schwer zu treffende Ziele. Der Vorteil: *wenn* du mal einen triffst, dann ist er in der Regel auch schon mit dem einem Treffer hinüber.“

„Schade, dass unsere A-Wings nicht mit Protonentorpedos ausgestattet sind“ meinte Vraolo.

„Apropos, ich soll morgen zum ersten Mal einen A-Wing fliegen. Hast du ein paar Tipps für mich, Flieger-As?“

„Für einen Neuling ist es am Anfang sehr schwer, sich an das Fehlen des Astromech zu gewöhnen, also dürfte es am Besten sein ... Augenblick!“

Eines der Comlinks der am Tisch sitzenden Piloten erweckte aus seinem Bereitschaftsmodus. Arvel griff in seine Tasche und aktivierte es. Er sagte nur „Ja, Sir, sofort!“ und forderte seine beiden Freunde mit einem Wink auf, ihn zu begleiten. „Entschuldigt bitte, wir sind soeben zu einer Ein-satzbesprechung beordert worden.“

„Hey, kommt aber bald zurück. Ihr wisst doch, Luke Skywalker persönlich wird in Kürze hier auf der *Condor* erwartet, das solltet ihr keinesfalls verpassen!“

General Crix Madine empfing die drei Piloten in einem Mannschafts-Briefing-Raum, der diese an den „Hörsaal“ des geheimen Ausbildungszentrums auf Chandrila erinnerte. Es erschien Arvel eine Ewigkeit her zu sein, seit sie ihre Fähigkeiten an den dortigen Simulatoren systematisch ausgebaut hatten. „Lieutenants, Commander Crynyd, auch von meiner Seite noch Glückwünsche zu Ihrer Beförderung! Die heutige Mission dürfte einfach werden, dennoch ist es möglich, dass sie einer gewissen Brisanz nicht entbehrt. Es ist eine Aufklärungsmission, weshalb ich der Ansicht bin, dass drei A-Wings für deren Ausführung vollkommen ausreichen sollten.“

Wie Sie wissen, gibt es bereits seit geraumer Zeit Gerüchte über mindestens eine imperiale Großbaustelle. Obwohl die Gerüchte substantiell sind, haben wir bislang nicht viele konkrete Spuren. Es könnte sein, dass wir nun auf eine gestoßen sind. Vor vier Stunden haben wir aus dem Ephkarastra-Sektor eine verschlüsselte Funkmeldung abgefangen.“

„Ephkarastra-Sektor? Nie gehört!“

„Kein Wunder. Dort gibt es nichts, gar nichts, außer einem riesigen Asteroidengürtel. Eben deshalb sind wir so beunruhigt.“

„Es könnte sich um Schmuggler oder Piraten handeln, die dort eine Basis unterhalten.“

„Nein, der Funkspruch ist eindeutig mit einem imperialen Code verschlüsselt.“

„Und was sagt er?“ schaltete sich Orniola ein.

„Das wissen wir nicht. Es handelt sich um eine Klasse 1-Verschlüsselung und es ist uns bislang nicht gelungen, sie zu knacken.“

„Und ein mit Klasse 1 verschlüsselter Funkspruch aus einem Sektor, in dem nichts existiert, gibt Ihnen natürlich zu denken“, sprach Arvel General Madines Schlussfolgerung aus.

„Korrekt. Es könnte sich um die geheime Baustelle, aber auch nur um eine heimlich betriebene Erz-Mine handeln, die Rohmaterial dafür liefert. Auch wenn es dort ‚nur‘ eine Reparaturwerft für Kampfschiffe geben sollte, in jedem Fall müssen wir der Sache nachgehen. Dann besteht da aber auch noch die Möglichkeit, dass es sich dabei um...“

„... um eine Falle handelt“, knurrte Vraolo lauter als er eigentlich beabsichtigt hatte.

„Nach unserem gegenwärtigen Kenntnisstand können wir auch das nicht ausschließen, richtig! Dies ist der Grund, warum die *Condor* nur bis zu einem Sprungpunkt fliegt, der direkt in den Ephkarastra-Sektor führt. Dieses Ziel werden wir in etwa 20 Minuten erreicht haben. Von da aus werden Sie alleine aufbrechen. Fliegen Sie rein und wenn dort Gefahr lauert, kehren Sie auf der Stelle um und erstatten Bericht. Wenn Sie dort nichts vorfinden, sehen Sie sich ein wenig um! Vielleicht entdecken Sie ja die Quelle des Funkspruchs. Vermeiden Sie es, wenn Sie können, entdeckt zu werden. Ich will auch keine Heldentaten, ich will einen Bericht! Ist das klar?“

„Ja, Sir!“ riefen sie wie aus einem Munde.

„Dann machen Sie jetzt Ihre Maschinen startklar. Sie brechen unverzüglich nach unserem Austritt aus dem Hyperraum auf. Die Nav-Koordinaten wurden bereits an Ihre A-Wing-Navigations-Computer hochgeladen. Und... möge die Macht mit Ihnen sein! Wegtretet!“

9

In perfekter V-Formation schossen drei A-Wings aus dem Hyperraum. Sie drosselten die Geschwindigkeit ein wenig und lasen die Ergebnisse der passiven Scanner ab. Nichts! Visuell war vor ihnen gar nichts zu erkennen, alles war schwarz. Nicht einmal Sterne leuchteten vor ihnen.

„Hm, wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich dort vorne ein schwarzes Loch vermuten“, brummte Vraolo in das Schiffs-Comlink.

„Es handelt sich um ein massives Asteroidenfeld. Da in diesem Sektor keine Sonne existiert, die es beleuchtet, wirkt alles so dunkel. Ist kein Vergnügen, auf Sicht so ein Asteroidenfeld durchqueren zu müssen“, sagte Arvel.

„Das ist nicht nur kein Vergnügen, es ist absolut unmöglich. Da kann man nicht reinfliegen, es sei denn, man wollte 100%-ig sicheren Selbstmord begehen“, korrigierte Orniala und fuhr fort: „Ich habe übrigens nichts auf meinen Schirmen. Fahren wir die aktiven Scanner hoch und erhöhen ihre Leistung schrittweise!“

„Hey Zuckerschnute, ich hab hier das Kommando“, frotzelte Arvel.

„Darfst du gerne haben, solange du tust, was ich dir sage“ stichelte Orniala zurück. „Und denk daran, unsere Rufzeichen zu verwenden, Grün-eins!“

„Ok, ok! Grün-drei, du hast die Frau Admiral gehört. Scanner aktivieren!“

Auch im Umkreis von 50 Klicks gab es nichts, selbst das Asteroidenfeld schien noch deutlich weiter entfernt zu sein.

„Hier ist nichts, lasst uns umkehren!“, rief Arvel in sein Comlink. „Außerdem hab ich da ein ganz mieses Gefühl bei der Sache.“

„Wie bitte? Der Logiker widerspricht sich selbst? Wenn hier nichts ist, gibt es auch keinen Grund für ein schlechtes Gefühl. Und wenn dein Gefühl zu Recht besteht, dann sollten

wir wenigstens mit dem Wissen, was sich hier verbirgt, nach Hause zurückkehren. Lasst uns unsere Scanner miteinander koppeln, dann können wir ihre Reichweite beinahe verdreifachen.“

„Wie du willst, Grün-zwei, Moment, bin gleich soweit ... ok, jetzt!“

„Da ist etwas, Grün-eins, bei zwei-zwei-vier-Komma-sechs, in einer Entfernung von etwa 75 Klicks! Zehn Klicks weiter scheint dann schon das Asteroidenfeld zu beginnen.“

„Hm, tatsächlich! Was mag das sein?“

„Augenblick! Sieht aus wie ... Fracht-Container. Sehr große Fracht-Container! Etwa 20.“

„Irgendwelche anderen Objekte in der Nähe? Schiffe? Verteidigungseinrichtungen?“

„Nein, zumindest nicht im Umkreis von 130 Klicks. Ich finde, wir sollten uns das genauer ansehen.“

„Einverstanden. Grün-zwei und Grün-drei, Kurs auf zwei-zwei-vier-Komma-sechs. Und beim ersten Anzeichen von Aktivität zwischen diesen Kisten drehen wir um!“

„Aye Aye, Sir!“

Es dauerte ungefähr 15 Minuten, die Strecke zu überwinden. „Grün-zwei und Grün-drei, sind die Waffensysteme aktiviert und die Deflektoren auf höchste Stufe aufgeladen worden?“

„Aber klar doch, Grün-eins, alle Systeme nominal.“

„Bei mir dasselbe. Wie gehen wir vor, Grün-eins?“

„Ich würde sagen, wir bringen das hier schnellstmöglich hinter uns. Wir teilen uns auf und jeder übernimmt einen anderen Teil des Container-Pulks. Ich bleibe in der Mitte und ihr verteilt euch links und rechts. Los geht's!“

Eine Minute später hatte Arvel bereits drei Container gescannt. „Das sieht mir ganz so aus, wie ein Vorratsdepot für einen Sternenerstörer, der längere Zeit keine Heimatbasis anlaufen kann. Da drin befindet sich Wasser, Lebensmittel, Bacta, technische Ersatzteile...“

„Ja, bei mir auch“, berichtete Orniola. „Moment, die Anzeige flimmert ... komisch, jetzt ändert sie sich. Verdamm!“

Da sind TIE-Jäger drin und sie starten jetzt in diesem Augenblick. Die haben die Sensordaten manipuliert!“

Wie auf Befehl öffnete sich gleichzeitig an einer Seite jedes Containers eine Längswand und jeweils zwei TIE-Abfangjäger schossen heraus. Bei 20 Containern machte das 40 Jäger und die drei A-Wings befanden sich mitten zwischen ihnen.

„Piloten der Grün-Staffel – oder bevorzugen Sie die Anrede Arvel, Orniale und Vraalo? – hier spricht Baron Soontir Fel. Sie sind vollständig von einem der besten imperialen Kampfgeschwader umzingelt worden, dem 181. Sie haben keine Chance. Kapitulieren Sie und wir lassen Sie am Leben!“

„Grün-Staffel zu mir!“, rief Arvel, während er Kurs in Richtung auf den Sprungpunkt nahm. Noch hatte niemand das Feuer eröffnet. Die TIEs hinderten Arvels Flügelmänner nicht daran, zu ihm aufzuschließen. An Baron Fel gewandt sprach Arvel weiter, während seine Freunde sich hinter ihm in V-Formation begaben: „Einen mächtig dicken Köder haben Sie da ausgelegt für uns drei kleine Fischlein, Baron! Was erwarten Sie von uns, das einen solchen Aufwand rechtfertigen würde?“

„Nicht viel. Das Imperium hat viele Ressourcen. Ein paar Informationen und ... wir würden uns ganz gerne eure netten Spielzeuge einmal aus der Nähe ansehen.“

„Wir werden die Allianz niemals verraten, Sie Bantha-Poodoo“, rief Orniale in hilfloser Wut aus.

„Ruhig, Grün-zwei, ich übernehme das Sprechen! An welche Art von Informationen haben Sie denn dabei gedacht, Fel?“

„Informationen über den Verbleib von Tycho Celchu in erster Linie. Und falls mir diese Information unzureichend erscheint, würde ich Sie als Pfand benutzen für sein baldiges Erscheinen. Fahren Sie nun Schilde und Waffensysteme herunter, es bleibt Ihnen ja doch nichts anderes übrig.“

„Augenblick noch! Wir wäre es mit einem Deal?“

Arvel musste Zeit gewinnen. Er hatte eine Idee, aber wie konnte er seine Mitstreiter darüber informieren, was er vorhatte? Über Sprechfunk würde er auch die Imperialen einweisen.

„Ich höre“, antwortete Baron Fel.

„Zunächst einmal ziehen Sie Ihre Jäger mindestens einen Klick von uns ab. Dann sagen wir Ihnen freiwillig alles, was wir über Commander Celchu wissen. Danach lassen Sie uns unversehrt und bedingungslos ziehen. Was sagen Sie?“

Mittlerweile hatte er die Steuerungs-Koppelung seines A-Wings aktiviert. Sie diente dazu, diese schnellen Jäger im Bedarfsfalle exakt miteinander koordinieren zu können. Seine Flügelmänner mussten darauf aufmerksam werden, denn sie wurden durch ein Piepen im Cockpit und eine Bildschirmmeldung dazu aufgefordert, diesen Vorgang zu bestätigen. Den TIEs würde das jedoch verborgen bleiben. Arvel sah, dass erst Ornia und dann Vraolo ihre Steuerung an ihn übergaben. Dann schaltete er die Raketen aller drei A-Wings simultan von manueller Zielerfassung auf automatische Zielsuche um. Als eine Bestätigungsmeldung auf seinem Schirm aufleuchtete, beendete er die Steuerungs-Koordination wieder. Zumindest mussten seine Mitstreiter begriffen haben, dass sie in Kürze ihre Raketen abfeuern sollten, die sich dann ihre Ziele selbständig suchen würden. Die ganze Aktion hatte nur wenige Sekunden Zeit gekostet.

„Arvel, das *kannst* du nicht tun!“

Ah, Ornia hatte begriffen, worum es ging und machte ein wenig Show, um die Sache glaubwürdiger zu gestalten! Sehr gut!

„Ruhig, Grün-zwei, ich weiß ganz genau, was ich tue. Tycho würde an meiner Stelle genauso handeln.“

„Negativ, Arvel“, ertönte Soontir Fels Stimme aus den Lautsprechern ihrer Jäger. „Kein Interesse. Sie sind nicht in der Position für einen Deal. Sie können nur kapitulieren oder sterben!“

„Na gut! Wenn es keine andere Möglichkeit gibt... Grün-Staffel! ...“ Arvel zögerte, sammelte all seine Konzentration

und schrie dann ins Comlink: „...ZUM ANGRIFF! Feuer nach Belieben!“

Gleichzeitig aktivierte er ein im A-Wing integriertes Stör-system, das für kurze Zeit die Sensoren der Gegner über-steuern konnte und diese somit quasi blind machte.

Darauf hatten seine beiden Freunde nur gewartet. Pro A-Wing vier zielsuchende Raketen schwärmten aus und trafen innerhalb weniger Sekunden zusammen mit den Lasersalven der Jäger neun der TIE-Abfangjäger der 181. überraschend und verheerend. Da ihre Sensoren blind waren, starben deren Piloten, ohne zu wissen, was sie getroffen hatte. Angesichts ihrer derart eindeutigen Übermacht hatten die Imperialen nicht im Traum damit gerechnet, dass die Rebellen kämpfen würden.

Arvel hatte natürlich keineswegs vorgehabt, seinen ehemaligen Ausbilder zu verraten. Er wollte Zeit zu gewinnen, Zeit, die sie brauchten, um eine gewisse Distanz vom Asteroidenfeld weg in Richtung ihres Sprungpunktes zurückzulegen – und das war ihm gelungen. Bei all seiner Erfahrung – mit einem so plumpen Trick und der Leistungsfähigkeit der neuen Jäger hatte Baron Fel nicht gerechnet. Jedenfalls war der Weg nach vorne nun frei. Während einige der TIE-Jäger noch versuchten, die wenigen verbliebenen Raketen auszu-manövrieren, befahl Arvel: „Alle Energie auf die Triebwerke umleiten! Wir hängen sie ab! Nutzt die Container wo immer möglich als Deckung!“

Aus allen Richtungen schossen grüne Blasterstreifen an ihren Jägern vorbei. Der Schock war für die Imperialen noch zu frisch, um bereits wieder konzentriert schießen zu können. Doch deren Schrecksekunde währte nicht lange. Ein Schuss streifte die Kanzel, die durch die Rest-Schildenergie gerade noch ein klein wenig geschützt wurde. Der Transparistahl wurde milchig trüb und nur vorne blieb noch ein kleiner Fleck durchsichtig – zu wenig, um noch richtig manövrieren

zu können. „Verdammter Mist, ich seh‘ nichts mehr!“, fluchte Arvel.

„Übergib die Steuerung an meinen Jäger, dann lenke ich für uns beide!“ rief Vraolo.

„In Ordnung, ich gebe mich ganz in deine Hand, du bist nun der Wing Commander!“

„Oh, Mann, sie haben sich auf uns eingeschossen, wir schaffen es nicht rechtzeitig, aus der Reichweite ihrer Laser zu gelangen! Verdammt Ornia!a, was machst du da? Aufschließen!“, brüllte Vraolo. Arvel sah voller Schreck auf das taktische Display. Tatsächlich, sie wurde langsamer!

„Wir schaffen es nicht! Ich muss sie ablenken, dann habt wenigstens ihr eine Chance“, rief Ornia!a.

„Verdammt, nein, du kannst es nicht mit denen allen aufnehmen, du wirst sterben! Komm zurück!“ befahl Arvel.

„Du bist ein Grund, für den es sich zu sterben lohnt. Ich liebe dich über alles! Leb wohl!“

„Vraolo, du musst umkehren, wir müssen sie da rausheulen!“

„Nein Arvel! Sie opfert sich, damit wir leben und dieses Opfer müssen wir ehren, indem wir dafür sorgen, dass es nicht umsonst ist. Schau, die schießen nicht mehr auf uns. Wir können es noch schaffen.“

Der Tonfall von Vraolos Stimme sagte Arvel, dass kein Argument seinen Freund umzustimmen vermochte. Fieberhaft stellte er seinen Zielsucher auf Ornia!as Schiff ein. Es hatte fast all seine Deflektor-Energie verloren und schoss aus allen Rohren. Eine Explosion nach der anderen kündete vom Tod eines feindlichen TIEs. Sie hatten beinahe sechs Klicks zwischen sich und ihre Verfolger gebracht, als das Signal von Grün-zwei kurz aufflackerte und dann erlosch. Sie war abgeschossen worden. Arvel konnte und wollte nicht begreifen, dass Ornia!a nicht mehr unter ihnen weilte. Mit stierem Blick starrte er einfach nur auf die nun deaktivierten Kontrollen seines Jägers.

„Mist, auch *das* noch!“ brüllte Vraolo plötzlich auf. „Uns bleibt auch gar nichts erspart!“

Arvel sah gerade noch rechtzeitig auf, um durch den noch intakten Teil seiner Kanzel zu erkennen, dass ein Sternenerstörer der Imperiumsklasse aus dem Hyperraum sprang – genau in ihren Fluchtkurs hinein! Die *Avenger*!

„Halt dich fest, Arvel, jetzt wird der Flug ein wenig rauer!“

„Grün-drei, wir müssen oben an dem Sternenerstörer vorbei. Unten haben sie zu viele Traktorstrahlen!“

„Aber oben haben sie zu viele Geschütze! Und unsere Schildenergie ist futsch.“

„Ja, aber die werden einstweilen nicht auf uns feuern, weil sie sonst unsere Verfolger treffen könnten – hoffe ich jedenfalls!“

„Dein Wort in den Gehörgang der Macht!“

Mit Höchstgeschwindigkeit sausten die beiden elektronisch aneinandergekoppelten A-Wings nur wenige Meter über dem riesigen Sternenerstörer hinweg und waren kurz darauf auf der anderen Seite. Nun waren es nur noch etwa 30 Klicks bis zum Sprungpunkt, eine Distanz, die sie in weniger als fünf Minuten schaffen konnten – eine endlos erscheinende Zeitspanne in einer solchen Situation! Der Sternenerstörer hatte sich um 90° gedreht, Fahrt aufgenommen und begonnen, sie zu verfolgen. Dass er damit eine große Dummheit beging, war dem Captain nicht bewusst. Erstens nahm er durch die Bewegung des Großkampfschiffes seinen Geschützmannschaften die Möglichkeit, präzise zu zielen. Zweitens behinderte er dabei die verfolgenden TIE-Jäger. Diese waren langsam drauf und dran gewesen, wieder aufzuholen. Im Gegensatz zu den A-Wings, die nach ihrem Vorbeiflug an der *Avenger* zu ständigen Kurswechseln gezwungen waren, um dem Geschützfeuer auszuweichen, konnten sie einen geraden Kurs einhalten. Drittens war der Sublichtantrieb eines Sternenerstörers bei Weitem nicht für eine Geschwindigkeit ausgelegt, die die beiden verfolgten Schiffe soeben vorlegten, so dass ohnehin ausgeschlossen war, dass er sie einholen können würde.

Vraolo legte schließlich die Hand an den Hebel, der sie in den Hyperraum bringen würde in drei ... zwei ... einer Sekunde! Die Sterne wurden zu Streifen und die Streifen zu einem blauen Gewaber... Nun erst brachen aus Arvel die Tränen mit aller Macht hervor.

10

Zischend öffnete sich die Türe zu Arvels Kabine. Eine in einen weiten Mantel gehüllte, schwarze Gestalt stand vor dem Eingang. Arvel saß auf seiner Pritsche und starrte ungeachtet des Neuankömmlings bewegungslos auf den Boden.

„Wer sind Sie und was wollen Sie?“ fragte er schließlich, nachdem die Gestalt in der Türe keine Anstalten machte, hereinzukommen.

„Ich habe gehört, was soeben geschehen ist, Arvel. Kennst du mich nicht mehr? Ich bin Luke Skywalker, wir sind uns in der Echo-Basis auf Hoth begegnet.“

Nun endlich hob Arvel den Blick, um seinen Gast anzusehen. „Hi Luke, schön, dich zu sehen. Wie geht es dir?“

Luke trat ein und die Kabinentür schloss sich hinter ihm wieder. „Offensichtlich besser als dir. Willst du darüber sprechen?“

„Da gibt es nicht viel zu sprechen. Orniala, der Mensch, der mir in dieser Galaxis am meisten bedeutet hat, ist tot. Und der, der dafür verantwortlich ist, Baron Fel, lebt noch. Noch! Ich werde ihn jagen bis ans Ende seiner oder meiner Tage!“

„Um dann was mit ihm zu machen?“

„Ich werde ihn umbringen, ihn und seine Schergen, koste es mich, was es wolle.“

Luke schwieg lange Zeit. Er schien unsicher zu sein, welche Worte er wählen sollte. Schließlich sagte er: „Was hältst du eigentlich von den Jedi-Rittern, Arvel?“

„Meine Güte, Luke, die Jedi waren die Helden meiner Kindheit. Ich habe keine einzige Folge der *Jedi Documentaries* im HoloNetz verpasst, jedenfalls, bis sie verboten wurden. Was soll diese Frage?“

„Arvel, ich bin jetzt ein Jedi.“

Arvel nickte nur. Er hatte entsprechende Gerüchte gehört und gesehen, dass Luke auf Hoth meistens mit einem antiken Lichtschwert herumlief. „Und?“

„Mein Meister hat mir viel über die Macht beigebracht. Auch darüber, dass der Tod nicht das Ende ist, nur ein Zurückkehren in die Macht.“

„Das bringt sie mir auch nicht zurück, Luke!“

„Das ist wahr. Aber es gibt keinen Grund, um *sie* zu trauern. Sie ist nun eins mit der Macht. Du hast nur einen Grund dafür, um deinen Verlust, also um dich selbst zu trauern.“

Arvel sah Luke in die Augen. „Warum sagst du das? Warum bist du so grausam?“

„Weil ich Angst um dich habe, Arvel. Trauer führt zu Hass. Hass und Rache sind die gefährlichsten Ausprägungen der Dunklen Seite der Macht. Vor der solltest du dich hüten, denn wenn du diesem Pfad einmal folgst, wirst du dich davon nicht mehr lösen können.“

„Na und? Luke, ich bin kein Jedi! Wenn die Dunkle Seite mich in ihren Klauen hat, dann habe ich gar nicht die Macht, so unvorstellbare Dinge zu tun, wie zum Beispiel der Imperator.“

„Unterschätze niemals die Dunkle Seite der Macht! Es hat nichts damit zu tun, ob du stark in der Macht bist oder nicht. Wenn sie dein Schicksal bestimmt, könntest du auch als normaler Mensch unwahrscheinlich viel Leid über die Galaxis bringen.“

Arvel wandte sich ab. „Und wenn schon!“

Luke berührte Arvel an der Schulter. „Willst du Ornialas Andenken dadurch ehren, dass du zu einem Monster wirst?“

Zu einem Menschen, der ausschließlich von Hass und Rache getrieben wird, der überall Schmerz, Leid und Verzweiflung hinterlässt? Glaubst du, sie würde sich darüber freuen, wenn all das, was sie an dir geliebt hat, einfach im Feuer der Dunklen Seite der Macht zu nichts verbrennt?“

Luke stand auf. Arvel sah ihm wieder in die Augen. Seine Mundwinkel zuckten, er sagte aber nichts.

„Ich bin sicher, dass du die richtige Entscheidung treffen wirst, wenn du in Ruhe über alles nachdenkst. Ich muss jetzt leider gehen. Es gibt da einen Freund auf Tatooine, der dringend meiner Hilfe bedarf.“

„Jemand, den ich kenne?“

„Vielleicht. Es ist Han Solo. Er war damals auch in Echo Basis mit dabei. Er ist ein Gefangener von Jabba dem Hutten.“

„Brauchst du Hilfe? Ich könnte etwas Action gebrauchen, um mich abzulenken und es wäre mir eine Ehre...“

„Nein danke, Arvel. Es ist bereits alles geplant und vorbereitet. Aber ich danke dir für dein großzügiges Angebot! Dein Platz ist hier, auf der *Condor*. Ich sehe, dass du ... etwas Großes vollbringen wirst, etwas, das diesem Krieg eine Wende geben wird.“

Arvels Gesicht klarte merklich auf. „Wirklich? Was werde ich tun?“

„Es ist nicht gut, zu viel über die eigene Zukunft zu wissen. Außerdem ist sie noch zu sehr in Bewegung, als dass ich etwas mit großer Deutlichkeit erkennen könnte.“

Luke ging auf die Kabinentür zu und öffnete sie mit einem leichten Druck auf einen Knopf an der Wand.

„Luke?“

„Ja?“

„Möge die Macht mit dir sein!“

Luke lächelte. „Und mit dir, Arvel, ganz besonders mit Dir!“

11

Die Schlacht von Endor

Der Mannschaftsbriefing-Raum war voll wie lange nicht mehr. Die meisten der Piloten, die Arvel kannte, waren hier sowie auch viele, die er nicht kannte. Etwas Großes musste im Gange sein. Vraolo setzte sich ganz selbstverständlich neben ihn, obwohl die beiden sich während der letzten Wochen nur zweimal gesehen und kaum miteinander gesprochen hatten. Einmal, bei der Trauerfeier für Orniala, wo keiner von beiden große Lust zu unnützen Worten gehabt hatte; Das zweite Mal anlässlich der Beförderung Vraolos in den Rang eines Commanders, für die er wegen seines „vorbildlichen und besonnenen Verhaltens angesichts der überwältigenden Gefahr“ vorgeschlagen worden war.

Es handelte sich um Arvels zweite Einsatzbesprechung seit dem Ereignis im Ephkarastra-Sektor, denn General Madine hatte ihn in Anbetracht dessen Trauer um Orniala nicht für fähig erachtet, eine Mission mit der dafür nötigen Gewissenhaftigkeit und Konzentration zu leiten. Bei seinem letzten Einsatz vor drei Tagen hatte man ihn und vier andere Piloten auf eine Patrouille mit geringer Wahrscheinlichkeit von Feindberührungen gesandt. Dennoch waren sie im Orbit eines unbedeutenden Planeten auf einen Frachter gestoßen, der Waffen und Munition für die dortige imperiale Garnison geladen hatte. Dieser imperiale Stützpunkt hatte dem Transporter TIE-Fighter als Eskorte entgegengesandt. Arvel hatte nicht lange gefackelt und Eskorte wie Frachter auf ein i-Pünktchen im großen Buch der galaktischen Geschichte reduziert. Er hatte eiskalt funktioniert, getötet und zerstört ohne jegliche erkennbare Gefühlsregung. Ab diesem Zeitpunkt hatte er dann begonnen, wieder ins Leben zurückzukehren. Er hatte wieder an den gemeinsamen Mahlzeiten der Mannschaften teilgenommen und an deren Gesprächen, mit

innen im Simulator trainiert und neue Piloten im Umgang mit dem A-Wing instruiert.

Arvel drehte sich zu Vraalo um und gab ihm wortlos die Hand. Dieser nahm sie mit einem Lächeln und sagte ebenfalls nichts. Langjährige Freunde wie sie bedürfen weder vieler, noch großer Worte, um sich dem anderen mitzuteilen. In diesem Moment stürmte Crix Madine in den Briefing-Raum. Ein helles Tonsignal kündete vom Beginn des Briefings und alle wurden still.

General Madine kam sofort auf den Punkt: „Piloten! Soeben komme ich von einer Einsatzbesprechung auf der *Home One*, auf der sich im Augenblick nicht nur die militärische, sondern auch die politische Führung der Allianz versammelt hat. Wie diejenigen von Ihnen, die gelegentlich aus einem Fenster sehen ...“ Er wurde von zaghaftem Gelächter unterbrochen. „...vermutlich schon bemerkt haben, sind wir nicht mehr alleine, sondern Teil des größten Flottenverbundes, den die Allianz je aufstellen konnte. Wir befinden uns augenblicklich im Sluis-Sektor bei Sullust und werden in Kürze zu dem wichtigsten Einsatz abfliegen, den die Geschichte dieser Allianz gesehen hat, mit Ausnahme vielleicht von Yavin IV.“

Bei der Erwähnung der Schlacht von Yavin wurde es so still, dass man vermutlich das Atmen einer Borleias-Nacktschnecke hätte hören können.

„Der bothanische Geheimdienst hat die Position einer Großbaustelle des Imperiums ausfindig gemacht, wo gerade ein zweiter Todesstern gebaut wird, der noch größer und tödlicher sein wird, als der erste – falls wir ihn nicht vorher zerstören können. Diese Großkampfstation ist unser Ziel. Der Zeitpunkt ist günstig, denn noch ist diese Station nicht einsatzbereit und ... der Imperator ist höchstpersönlich dort, um den Bau zu beaufsichtigen. Wir können also zwei Mynocks mit einem Schuss grillen.“

„Aber wenn sich der Imperator dort aufhält, muss die Station schwer bewacht sein“, meldete sich ein Pilot der Grau-Staffel zu Wort.

„Dies ist nicht der Fall, da die imperiale Flotte in der ganzen Galaxis verstreut operiert, um auf uns Jagd zu machen. Wir rechnen mit einem Aufgebot von einem, vielleicht zwei Sternenerstörern der Imperiumsklasse. Dennoch ist der Todesstern gut geschützt. Er kreist im Orbit um den Waldmond Endor im Rand-System.“

Ein Hologramm von einem in Grün-Tönen strukturiertem Mond erschien in der Mitte des Raumes, in geringem Abstand dazu in rot die schematische Kugel, die den Todesstern darstellte. Ein gelbes Gitternetz nahm seinen Ursprung von dem Mond und wob sich mit synthetischer Klanguntermalung um den Todesstern herum. Madine fuhr fort: „Ein mächtiger Deflektorschild-Generator auf dem Mond projiziert einen undurchdringbaren Schutzschild um die Todesstern-Baustelle herum. Um diesen Schildgenerator auszuschalten, hat sich General Solo auf den Mond begeben, um dort eine Sabotage-Mission auszuführen. Er hat sich übrigens dazu des Shuttles *Tydirium* bedient, das sich einige von Ihnen dankenswerterweise vor Kurzem von einer imperialen Raumstation geborgt haben.“

Bei der Erwähnung Han Solos lächelte Arvel unwillkürlich, das erste Lächeln seit langer Zeit. Also hatte Luke es tatsächlich geschafft, den alten Schmuggler Jabbas schleimigem Griff zu entreißen! Unglaublich!

„Wenn die Flotte bei Endor eintrifft, werden die Staffeln Rot und Gold in die Kernstruktur des Todessterns bis zum Reaktorkern vordringen und ihn über gezielte Schüsse auf neuralgische Punkte zu einer Explosion bringen, die eine Kettenreaktion auslösen und die gesamte Kampfstation vernichten wird.“ Auf dem Hologramm wurde die entsprechende Aktion schematisch dargestellt.

„Noch etwas: Ihr müsst wissen, dass Admiral Ackbar entschieden hat, die Jäger-Staffeln, inklusive der Sonder-Staffel neu zu gruppieren. Ich persönlich war dagegen, denn ich

halte es für gefährlich, Piloten zusammenzuspannen, die noch nie miteinander geflogen sind, jedenfalls in einer solch kritischen Situation. Der Admiral will aber, dass in jeder Staffel Kampffjäger *aller* Typen, also Y-, X-, A- und die brandneuen B-Wings vertreten sind, damit jede Staffel für jede erdenkliche Aufgabenstellung flexibel einsetzbar ist. Gleichzeitig werden die Staffeln entsprechend vergrößert werden.“

„Sir, in diesem Fall stelle ich den Antrag, in eine der Staffeln versetzt zu werden, die den Todesstern angreift!“

„Nein, Commander Crynyd, ich bedaure, aber über die Staffelbelegung wurde bereits seitens des Oberkommandos entschieden. Wir brauchen Sie als Anführer der Grün-Staffel.“

„Aber...“

„Ich weiß, wie viel es Ihnen bedeuten würde, an der Zerstörung dieser Super-Kampfstation mitzuwirken. Allein, auch ich habe meine Befehle und jeder muss da seinen Mann stehen, wo er am dringendsten gebraucht wird. Für jeden von uns mag noch vor Ablauf dieses Standardtages die Gelegenheit zu großen Taten kommen, ob er will oder nicht. Den Staffeln Grau und Grün wurde die Aufgabe zugeteilt, feindliche Kampfflieger zu eliminieren und unsere Sternenkreuzer zu schützen. Sie werden also bis auf Widerruf dicht an unserer Seite bleiben. Nun noch eine letzte Information. Da unsere Schiffe im Gegensatz zu denen des Imperiums nicht so konstruiert sind, dass sie in kürzester Zeit eine extrem hohe Zahl von Kampffägern ausschleusen können, werden einige von Ihnen sich bereits hier in ihre Jäger begeben und zusammen mit der Flotte den Sprung in den Hyperraum machen. Dies betrifft in erster Linie die Staffelführer und ihre Stellvertreter, dazu nach Belieben Freiwillige. Der Rest wird sich im Hangar in Bereitschaft halten und unverzüglich nach Ankunft im Zielsystem starten. Noch Fragen?“

„Werden wir die Möglichkeit haben, Torpedos, Blastergas und Treibstoff nachzutanken?“ fragte ein Pilot, den Arvel nicht sehen konnte.

„Gut, dass Sie fragen, Azzameen! Ja, allerdings können selbstverständlich nicht alle gleichzeitig nachfassen, weshalb ein Token-Signal die Runde machen wird. Wer an der Reihe ist, hört ein helles Piepen und hat dann innerhalb von fünf Minuten die Gelegenheit, auf seinem Träger zu landen und seine Vorräte zu ergänzen. Weitere Fragen? Nein? Gut, dann machen Sie Ihre Jäger startklar, wir brechen in weniger als einer halben Stunde auf. Möge die Macht mit Ihnen sein! Mit uns allen!“

Der ganze Einsatz entwickelte sich zu einem einzigen großen Chaos. Erst der Angriffsbefehl, dann der Befehl zum Abdrehen und plötzlich tauchte im Fluchtvektor zum Sprungpunkt scheinbar aus dem Nichts die halbe Sternenflotte auf, angeführt von dem gigantischen Super-Sternenzerstörer *Executor*. Allein gegen diesen hätte die Flotte der Allianz schon einen schweren Stand gehabt. Aber das war noch nichts gegen das, was danach folgte, eine dichte Wolke von TIE-Fightern und TIE-Abfangjägern, wie Arvel und wohl auch die meisten der erfahreneren Piloten noch nie eine gesehen hatten. Sie schienen die vergleichsweise geringe Anzahl der Jäger der Allianz durch ihre schiere Menge erdrücken zu wollen. Jedenfalls schafften die imperialen Jäger es, die lockeren Formationen im Augenblick ihres Auftauchens zu sprengen. Wenn nicht Wedge Antilles seine Augen buchstäblich überall gehabt und einzelne Piloten rechtzeitig vor Gefahren durch angreifende Feinde gewarnt hätte, hätten sich viele von Arvels Kameraden nicht lange halten können. So gelang es jedoch relativ rasch, sich wieder soweit zu formieren, dass man sich gegenseitig die feindlichen Jäger vom Hals schießen konnte, wie man lästige Mosquitos erschlagen hätte.

Überraschenderweise beteiligten sich die Sternenzerstörer selbst nicht an dem Angriff auf die Rebellenflotte. Warum, das wurde Arvel wenige Sekunden später klar, als vom Todesstern ein grünes Laserbündel abgefeuert wurde, das den MC80-Kreuzer *Liberty* zu Sternenstaub verwandelte. Die Sternenzerstörer hielten sich deshalb zurück, damit der To-

desstern eine freie Schusslinie hatte! Hoffentlich erkannte das Oberkommando rechtzeitig, dass der einzige Schutz vor dem Todesstern darin bestand, sich unter die Sternenerstörer zu mischen! Plötzlich vernahm Arvel in dem Chaos der eintreffenden Funksprüche einen, der ihm das Blut in den Adern gefrieren ließ: die 181. TIE-Abfangjäger-Staffel unter Baron Fel war hier! Arvel nahm kurz das Aufleuchten seiner Zielanzeige wahr, schoss eine Lasersalve ab und pulverisierte zwei in Formation fliegende TIE-Fighter. In diesem Moment wurde ein weiterer Großkampfkreuzer der Rebellion von einem Schuss des Todessterns vernichtet.

Arvel begann hektisch, die Zielautomatik manuell nach Baron Fels TIE-Jäger abzusuchen. Jetzt, für diesen Job hätte er einen Astromech gut gebrauchen können, der das nebenbei erledigt hätte, während er sich auf die Schlacht konzentrieren konnte! Doch schließlich machte er die 181. ausfindig, ihre Position war etwa fünf Klicks entfernt in der Nähe des Sternenerstörers *Avenger*. Das Blut schoss heiß in seinen Kopf und durch den Hass, der nun in ihm hochstieg, hätte er um ein Haar übersehen, dass sich soeben zwei TIE-Abfangjäger an seine Fersen geheftet hatten. Er ließ sich mit hoher Geschwindigkeit einmal um den halben Rumpf der *Home One* jagen, um dann urplötzlich seine Geschwindigkeit massiv zu drosseln. Die verfolgenden Jäger konnten gerade noch ausweichen. Als sie an ihm vorübergesaust waren, schoss Arvel seine letzten Raketen ab und die beiden Jäger endeten in eindrucksvollen Explosionen.

„Gut gemacht, Grün-eins!“, hörte er die Stimme von Wedge Antilles aus seinen Lautsprechern. „Sieht ganz so aus, als ob du alles im Griff hättest.“

„Ein Problem habe ich schon“, antwortete Arvel. „Ich habe mein Auftank-Zeitfenster verpasst und mir sind die Raketen ausgegangen.“

„Dann musst du eben mit Hydro-Schraubenschlüsseln nach dem Feind werfen“, scherzte Wedge. „Und ich gehe jede Wette ein, dass das schon reicht, um diesen neuen Abfangjäger ein hübsches Loch in den Rumpf zu reißen!“

Arvel musste unwillkürlich lachen, was seinen Hass auf Baron Fel plötzlich stark dämpfte. Ein Funkspruch erregte seine Aufmerksamkeit: General Lando Calrissian, der persönlich die Gold-Staffel von dem uralten, modifizierten YT-1300-Frachter namens *Millennium Falcon* aus anführte, befahl allen Jägern der Rot- und Gold-Staffel den Angriff auf den Todesstern.

Er wollte sich soeben auf den Weg machen, seinen Erzfeind zu stellen, als er den Befehl bekam, sich für einen Angriff auf die *Executor*, Lord Vaders Flaggschiff, neu zu formieren. Kurz, nur für einen kleinen Augenblick, war er versucht, den Befehl zu ignorieren, um seinen Rachedurst hier und jetzt zu stillen, aber dann hörte er die Stimme Lukes in seinem Kopf: *Willst du Ornialas Andenken dadurch ehren, dass du zu einem Monster wirst? Zu einem Menschen, der ausschließlich von Hass und Rache getrieben wird, der überall Schmerz, Leid und Verzweiflung hinterlässt?*

Er verdrängte Baron Fel aus seinen Gedanken und rief einem der X-Wing-Jäger aus seiner Staffel, der sich gerade in unmittelbarer Nähe befand, zu: „Grün-sieben, Sie haben den Befehl gehört. Formieren Sie sich an meiner Flanke! Wie viele Torpedos haben Sie noch?“

„Alle acht, Grün-eins!“

„Hervorragend! Machen Sie sie scharf und folgen Sie mir auf meinem Angriffsvektor. Ich übermittle Ihnen nun die Zielkoordinaten. An alle Jäger der Grün-Staffel: Konzentriert euer Feuer auf die Schildgeneratoren am Brückenaufbau der *Executor*!“

Ace Azzameens Hinweisen zur Verwundbarkeit von Sternerstörern folgend, programmierte er diese Schwachstelle als Primärziel und übermittelte dieses seinem Flügelmann sowie den anderen Jägern seiner Staffel. Sie flogen in eleganten Schlangenlinien, um den Turbolaser-Salven des riesigen Zerstörers auszuweichen, auf dessen Brückenstruktur zu. Sobald der Zielcomputer von Grün-Sieben eingearastet war, schoss dieser zwei seiner Protonen-Torpedos auf den Back-

bord gelegenen Deflektorschild-Aufbau ab. Darüber hinaus nahmen sie diesen im Vorbeiflug mit ihren Laserkanonen ins Visier.

„Sehr gut, Grün-Sieben! Wir fliegen eine kleine Schleife durch die oberen Aufbauten des Supersternenzerstörers, wo wie weitgehend sicher vor deren Geschützen sind. Dann das selbe noch einmal!“

„Verstanden, Grün-eins!“

Auch der zweite Durchlauf lief wie am Schnürchen. Allerdings schien die Abschirmung beim Supersternenzerstörer etwas besser zu sein, als bei dem der Imperiumsklasse, denn noch zeigte sich keine Beschädigung. Sie tauchten soeben wieder in das Labyrinth der Aufbauten des Großkampfschiffs ein, als Vraolo sich meldete. „Entschuldige die Verspätung, Arvel, hatte da ein wenig Ärger mit einer Schmeißfliege. Kann ich irgendwie helfen?“

„Dich schickt die Macht, Vraolo! Decke den Backbord-Deflektorschild-Generator mit allem ein, was du hast, da dürfte nicht mehr viel fehlen bis zur Zerstörung.“

„Zu Befehl, Commander! Wir haben zwar keine Raketen mehr, aber denen werden Grün-vier und ich trotzdem gründlich einheizen!“ erklärte er grimmig. Der Anflug der beiden A-Wings dauerte nur wenige Sekunden, und dann ließen sie die Hölle in Form von gewaltigen Laser-Salven auf den Kugelaufbau los. Dieser ließ sich nicht länger bitten und quittierte in einer spektakulären Explosion seinen Dienst – leider nicht ganz mit dem erwarteten Erfolg: Arvels Sensoren zeigten, dass lediglich der Brückenaufbau seine Schilde verloren hatte, der Rest des Großkampfschiffes wurde nach wie vor geschützt, jedenfalls, solange der andere Schildgenerator noch funktionierte.

„Los jetzt, Grün-sieben, jetzt müssen wir nochmal ran! Wir machen noch einen Anflug, damit du noch zwei Torpedos in die Kommandobrücke jagen kannst. Fertig?“

„Fertig!“

„Dann los!“

Sie rasten zum dritten Mal in Bodennähe durch eine Schlucht in den Aufbauten. Scheinbar hatten sich die Imperialen dazu entschlossen, die Rebellen auf diesem Wege nicht noch einmal ungeschoren zu lassen, denn plötzlich feuerten dort unten angebrachte Geschützatterien auf sie, von denen Arvel nicht einmal geahnt hatte, dass sie da waren. Sein A-Wing wurde von einem Turbolaser-Schuss gestreift und begann augenblicklich, zu trudeln und sich unkontrolliert um seine Längsachse zu drehen. Grün-sieben hatte weniger „Glück“. Ein Schuss erwischte ihn so direkt, dass die Schilde sofort zusammenbrachen und der Jäger explodierte.

Arvel steuerte gegen und aktivierte blitzschnell die Repulsoren, um sein Schiff zu stabilisieren, erreichte aber lediglich, dass er – weitertrudelnd – an Höhe gewann. Ein greller Alarmton schrillte durchs Cockpit. Der Fusionsgenerator war getroffen und energetisch überladen worden. In spätestens 10 Sekunden würde er explodieren und von dem A-Wing nur noch Staub zurücklassen. Arvels Gehirn arbeitete in Höchstgeschwindigkeit. Aussteigen? Nein, bei der Geschwindigkeit würde er unweigerlich durch den ungebremsen Aufprall auf den Supersternenzerstörer umkommen, wenn ihn nicht vorher die Ausläufer der Reaktorexpllosion erwischen würden.

Er sah nach draußen, um seine Chancen abzuschätzen, den sich noch immer wild drehenden A-Wing aus dem Kollisionskurs heraus zu manövrieren und dann auszusteigen, als er links vor sich klar und deutlich das Fenster zur Brücke des Superkampfschiffes erkannte. Er erkannte es, ohne nachzudenken: *Dies* war sein Ziel, seine Chance, dem Krieg eine Wendung zu geben, die einmalige Chance, etwas wirklich Bedeutendes zu tun. Ohne Zögern riss er am Steuer, um seinem Jäger den Drall in diese Richtung zu geben. Doch nun forderte die Todesangst als natürliche Reaktion des Körpers auf tödliche Gefahr ihren Tribut. Er schrie auf, hielt aber dennoch mit dem Mut der Entschlossenheit das Steuer fest, immer aufs Ziel zu, gleich, nur noch ein bisschen! Arvel war überrascht, dass das Ende genauso aussah, wie das Strobos-

koppgewitter, das im Simulator erzeugt wurde, wenn man selbst abgeschossen worden war. Dann sah er nichts mehr ... Er sah nicht mehr, wie die Explosion des Reaktors die kinetische Einschlagenergie um ein Vielfache erhöhte ... Er sah nicht mehr, wie dadurch sämtliche Stabilisatoren des gigantischen Schiffes auf einen Schlag deaktiviert wurden ... Er sah nicht mehr, wie die *Executor* deshalb in den Einfluss der nächstliegenden Schwerkraftquelle – des Todessterns – geriet und in ihn hineinstürzte. Und er sah nicht mehr, wie kurze Zeit später der Todesstern selbst in einer enormen Explosion vernichtet wurde. Aber viele, viele andere sahen es und viele davon würden diese Ereignisse stets mit seinem Namen – Commander Arvel Crynyd, Rufname Grün-eins – in Verbindung bringen.

Epilog

Zwei Jahre nach der Schlacht von Endor

Es herrschte reges Treiben in der Militärpiloten-Akademie auf Tyan, denn heute begann das allererste Semester und hunderte von Rekruten der verschiedensten Spezies drängelten sich in den Gängen auf der Suche nach den ihnen zugewiesenen Ausbildungsräumen.

Vize-General Vraolo, in eine unauffällige grüne Uniform gekleidet, besah sich das bunte Treiben mit sichtbarer Belustigung: Hier suchte ein Gran lauthals nach seinem kowakianischen Echsenaffen, da beschwerte sich ein Ithorianer in seiner dumpf dröhnenden Bass-Stimme, dass er keine speziesgerechte Toilette finden könne und dort drohte eine kleine Keilerei, weil ein Rodianer beinahe über einen darob schrill lachenden kowakianischen Echsenaffen gestolpert wäre. In nur wenigen Tagen würde sich alles normalisiert

haben und der Alltag hätte die Oberhand. Andererseits, Vraolo beschwerte sich nicht. Er hatte vor wenigen Wochen seinen Abschied aus dem aktiven Dienst genommen und sich dafür entschieden, das Angebot anzunehmen, die Leitung in dieser neuen Schulungseinrichtung für den militärischen Nachwuchs der Neuen Republik zu übernehmen.

Allerdings lag ihm die reine Bürotätigkeit bei weitem nicht so wie das Ausbilden selbst, das ihm von jeher viel Spaß gemacht hatte, weshalb er einen Teil der Kurse, darunter auch *Praktisches Training am A-Wing* selbst übernommen hatte. Heute stand jedoch das Fach *Grundlagen der strategischen Planung* auf dem Lehrplan.

Er betrat den Hörsaal, der genauso gestaltet war, wie diejenigen, in denen er selbst vor sechs Jahren noch seine Ausbildung genossen hatte und stellte sich auf die Plattform, auf der auch die Bedien-Elemente für den Holo-Projektor angebracht waren. Er wartete eine Weile, bis auch der letzte Student seinen Platz gefunden hatte und stellte sich dann vor: „Meine Damen und Herren, es ist mir ein großes Vergnügen, Sie hier in dieser neu gegründeten Akademie als ersten von hoffentlich noch vielen Jahrgängen begrüßen zu dürfen. Mein Name ist Vraolo, ich stamme vom Planeten Cathar und bin der Akademieleiter, gelegentlich Ihr Ausbilder und für einige von Ihnen werde ich auch der persönliche Instruktor sein. Wir werden hier...“

Ein aufgeregtes Stimmchen unterbrach seine Ansprache. „Verzeihung, Sir, sind Sie *der* Vraolo, der an der Seite von Arvel Crynyd in der Schlacht von Endor gekämpft hat?“

„Bei Endor und vielen weiteren Gelegenheiten“ gab Vraolo zu. „Aber das...“

„Das ist ja so aufregend, unterrichtet zu werden von dem Freund einer Legende! Die haben erst vor kurzem einen Sternenerstörer nach Crynyd benannt und es gibt sogar eine Auszeichnung, die seinen Namen trägt. Deshalb bin ich zur Akademie gegangen, ich möchte auch etwas wirklich Großes leisten.“

„Und es ist Ihnen offensichtlich ein Bedürfnis, darüber heute und in diesem Kurs zu sprechen, Rekrut...“

„...Sallach, Sir, Orin Sallach. Verzeihen Sie, es kommt nur so überraschend, dass *Sie* hier sind. Normalerweise existieren Legenden nicht in der realen Welt und...“

„Zunächst einmal bin ich keine Legende, sondern ein ganz normaler Cathar, der seinen Weg gegangen ist. Auch Arvel würde es nicht wollen, als eine Legende angesehen zu werden. Ja, aus seiner eigenen Sicht ist er sogar ... gescheitert.“

„Wie bitte?“

„Er ist bei seiner Mission umgekommen.“

„Aber sein Name wird für Äonen unsterblich sein!“

„Und was hilft ihm das? Nun gut, lassen Sie uns gleich zu einer der wichtigsten Lektionen kommen, die Sie im Laufe Ihrer Ausbildung begreifen sollten. Einst dachte ich genau so wie Sie: Ehre, dachte ich, wäre das, was allein anzustreben wäre. Aber der Tod von Commander Crynyd hat mir die Augen geöffnet: Ein Leben ohne Ehre ist nichts! Aber Ehre ohne Leben ... ist auch nichts.“

„Wie können Sie sich da so sicher sein, dass Commander Crynyd das genauso sehen würde, Sir?“

„Weil er es selbst gesagt hat. Er sagte einst zu mir: *Was hilft die Ehre, wenn du tot bist?* Sein Opfer hat zweifelsohne eine große Wirkung gehabt. Dennoch war es unnötig. Spätestens ein, zwei Minuten später wäre ein anderer Jäger zur Stelle gewesen, der seinen Torpedo in die Brücke hätte schießen und denselben Effekt hätte erzielen können. Nein, die Aufzeichnungen belegen, dass Arvels Jäger getroffen worden war und er mit Sicherheit ohnehin gestorben wäre, selbst, wenn er den Ausstieg noch geschafft hätte. Er hat den Tod nicht gesucht, um als Held dazustehen. Er war weise genug, das Leben zu wählen, was er getan hätte, wenn er noch dazu in der Lage gewesen wäre. Und das ist die Lektion, die Sie mitnehmen sollten, wenn Sie eines Tages selbst da raus fliegen. Das wichtigste ist, in einem Stück nach Hause zurückzukehren! Das Leben, der Lebenswille eines jeden einzelnen ist der Wille der Macht selbst. Möge die Macht stets mit euch sein!“